Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 45. **Mittwoch den 22. Februar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Der Gesetzentwurf, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten,

der dem Herrenhause soeben zugegangen ist, enthält keine erschöpfende Behandlung der Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten, sondern setzt der Reform diejenigen Schranken, welche den in der Praxis hervorgetretenen Bedürfnissen entsprechen. So regelt er weder die Rechtsverhältnisse der Beamten aller Kommunalverbände, noch auch alle Rechtsverhältnisse der Beamten innerhalb der von ihm berücksichtigten Kommunalverbände. In ersterer Beziehung beschränkt er seinen Geltungsbereich im wesentlichen auf Stadt- und Landgemeinden, Amtsbezirke und Kreiskommunalverbände, in zweiter Beziehung berührt er, abgesehen von den allgemeinen, alle Beamte jener Kommunalverbände und der Provinzen betreffenden Bestimmungen, die Rechtsverhältnisse der dem Gemeindevorstande angehörigen Beamten in Stadtgemeinden nur bezüglich der Hinterbliebenenversorgung. Dagegen sind auch die Verhältnisse der Gemeindeforstbeamten mit einbezogen worden. Was den Geltungsbereich des Gesetzes anlangt, so sind die Hohenzollernschen Lande ausgeschlossen worden, weil daselbst das ganze Gemeindeverfassungsrecht demnächst neu geordnet werden soll.

Der erste Theil giebt einige allgemeine Bestimmungen. Im § 1 wird der Begriff des Kommunalbeamten bestimmt, indessen nicht allgemein, wofür kein Bedürfniß vorlag, sondern nur im Sinne des Gesetzes. Er wird dahin festgestellt, daß als Kommunalbeamter gilt, wer als Beamter für den Dienst eines Kommunalverbandes gegen Besoldung angestellt ist. Die Anstellung erfolgt durch Aushändigung einer Anstellungsurkunde. Die Zahlung des Gehaltes soll in Ermangelung besonderer Festsetzungen vierteljährlich im voraus erfolgen. Bezüglich der Gnadenkompetenzen dehnt der Entwurf die Vorschriften, die hierüber für unmittelbare Staatsbeamte gelten, ebenso die Bestimmung, daß die Hinterbliebenen drei Monate im Genuß der Amtswohnung bleiben, auf die Kommunalbeamten aus.

Bezüglich der Tagegelder und Reisekosten überläßt der Gesetzentwurf die Festsetzung der Höhe den von den Verbänden zu erlassenden Vorschriften, sichert aber der Aufsichtsbehörde für Bedürfnißfälle die erforderliche Mitwirkung. Endlich wird die Gruppe der Streitfälle über vermögensrechtliche Ansprüche der Kommunalbeamten im allgemeinen dem ordentlichen Rechtsweg überwiesen. Der Beschreitung desselben soll indessen ein Beschluß des Kreis-(Bezirks-)Ausschusses vorausgehen.

Der nächste Theil behandelt die Beamten der Stadtgemeinden. Zu diesen gehören jedoch hier nicht die Mitglieder der Magistrate bezw. die Bürgermeister und deren Stellvertreter, bezüglich deren Anstellung, Besoldung und Pensionirung es bei den bestehenden Bestimmungen verbleibt. Die Anstellung der übrigen Beamten soll auf Lebenszeit erfolgen. Abweichungen von diesem Grundsatze können durch Ortsstatut oder in einzelnen Fällen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde festgesetzt werden. Soweit hiernach eine Anstellung auf Kündigung zulässig ist, darf die Kündigung nur auf Grund eines Beschlusses des kollegialischen Gemeindevorstandes (Magistrats) oder, wo ein solcher nicht besteht, eines aus dem Bürgermeister und den Beigeordneten (Schöffen, Rathmänner) gebildeten Kollegiums erfolgen. Eine Anstellung auf Probe darf in der Regel die Dauer eines Jahres nicht übersteigen. Bis auf zwei Jahre darf sie nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde ausgedehnt werden. Die Besoldung der städtischen Beamten muß auskömmlich sein; die Aufsichtsbehörde kann, in der Regel aber nur vor Besetzung einer Stelle, verlangen, daß angemessene Besoldungsbeträge bewilligt werden. Bei der Pensionirung kommen die Grundsätze für unmittelbare Staatsbeamte zur Anwendung. Die Wittwen und Waisen der pensionsberechtigten Kommunalbeamten einschließlich der Bürgermeister und Magistratsmitglieder erhalten Wittwen- und Waisengeld nach den für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Vorschriften, wobei der Höchstsatz des Wittwengeldes auf 2000 Mark festgesetzt ist.

Der nächste Abschnitt betrifft die Beamten der Landgemeinden, Amtsbezirke und Zweckverbände, deren Anstellungs-, Besoldungs-, Pensions- und Reliktenverhältnisse durch Ortsstatut geregelt werden können. In gewissen Fällen soll der Kreisausschuß über die Ausdehnung der für Stadtgemeinden geltenden Bestimmungen auf die genannten ländlichen Verbände beschließen. Auf die Beamten der Landbürgermeistereien in der Rheinprovinz und der Aemter in Westfalen sollen sämmtliche Vorschriften bezüglich der Beamten der Stadtgemeinden, und auf die Gemeindeeinnehmer derselben Provinzen die Vorschriften über Pensionirung und Reliktenfürsorge sinnentsprechende Anwendung finden.

Hinsichtlich der Kreis- und Provinzialverbände bestimmt der Entwurf, daß die Vorschriften über die Beamten der Stadtgemeinden auf die Kreiskommunalbeamten entsprechende Anwendung finden; an Stelle der ortsstatutarischen Regelung soll die der Genehmigung des Bezirksausschusses unterliegende Beschlußfassung des Kreistages treten. Hinsichtlich der Provinzialbeamten und der Beamten der Bezirksverbände der Regierungsbezirke Wiesbaden und Kassel bleibt es bei den bestehenden Vorschriften.

Der nächste Abschnitt gilt den Gemeindeforstbeamten. Auf diese sind mit Rücksicht auf die Besonderheiten der Forstverhältnisse zwar nicht die Vorschriften über die Anstellung städtischer Beamten ausgedehnt, doch sind sie bezüglich der Besoldungsfestsetzung, der Pensionsberechtigung und der Hinterbliebenenfürsorge mit dem übrigen Personal der betreffenden Kommune gleichgestellt worden.

Die letzten Paragraphen des Entwurfes enthalten einige Schluß- und Uebergangsbestimmungen und setzen als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes den 1. April 1900 fest.

Politische Tagesschau.

Die Nachricht, daß die verbündeten Regierungen einem Kompromiß zustimmen, wonach in Abänderung des Art. 5 des Bankgesetzentwurfs die Privatnotenbanken nur bei Aufforderung im Falle drohenden Goldabflusses an den Diskontsatz der Reichsbank, und stets nur an den sogenannten offiziellen Satz gebunden sein sollen, wird offiziös dementirt.

Robert Porter, der Spezialkommissar der Vereinigten Staaten für Kuba und Portorico, welcher nach Europa gekommen ist, um die Zollfrage zu studiren, hat sich am Sonntag von London nach Deutschland begeben. Derselbe erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus in einem Interview bezüglich der Handelsbeziehungen zwischen Amerika und Deutschland, es könne von keinen Schwierigkeiten auf handelspolitischem Gebiete zwischen Deutschland und Amerika die Rede sein, da, abgesehen von England, Amerika mit keiner anderen Macht durch engere verwandtschaftliche Bande verknüpft sei, als mit Deutschland. Die Einzelinteressen in den Ländern könnten auseinandergehen, aber eine ehrliche Prüfung der Handelsbilanz beider Nationen weise gesunde Zustände auf und gebe beiden Theilen mehr Anlaß zur Freude, als zur Beunruhigung.

In Ungarn ist das Kabinet Banffy zusammengebrochen. Fast zwei Monate dauerte sein Todeskampf. Als unmittelbarer Grund der Demission Banffy wird angegeben, daß der Kaiser die von Banffy gewünschte Auflösung des Abgeordnetenhauses zurückwies. Mit der Neubildung des Kabinets ist in der That Koloman Szell beauftragt worden. Das „Ungarische Telegraphen - Korrespondenz-Bureau“ meldet aus Wien: Der Kaiser designirte Koloman Szell zum Ministerpräsidenten und betraute denselben mit der Kabinetsbildung. Szell nahm die Mission an und wird sich Dienstag früh nach Budapest begeben, um die vorerst sistirten Kompromißverhandlungen mit der Opposition wieder aufzunehmen. — Der neue Ministerpräsident ist 56 Jahre alt, er war von 1875 bis 1879

Seine junge Frau.

Roman von Ida von Conring.

(Nachdruck verboten.)

I.

Mit schwerem Schritt, müde und abgespannt, erstieg Herbert von Papen die Treppe zu seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Durch das enge Fenster seitwärts in der Mauer fiel grelles Mittagslicht auf das tiefgebräunte, mit einer dichten Staublage bedeckte Antlitz des Mannes. Vor der Entreethüre stand er einen Moment aufathmend still; mit unwilligem Kopfschütteln sah er an sich herunter auf die grau beschmutzte Uniform und die hohen, mit trockener Erde bedeckten Stiefel.

Die Thüre vor ihm ward hastig aufgerissen. Frau Röficke, Papens Wirthin, stand auf der Schwelle. Eine kleine, rundliche Frau, deren rothes Gesicht sich bedauernd verzog:

„Du liebe Zeit,“ rief sie ihrem Zimmerherrn entgegen — „wie sehen Sie aus, Herr Leutnant! Fünf Stunden Dienst bei der Hitze! Nun man schnell herein — ich habe bei Ihnen die Vorhänge zugezogen — es ist schön kühl da drin. Und eine Flasche Lagerbier liegt unter der Wasserleitung. — Sie müssen ja schrecklichen Durst haben!“

Frau Röficke hatte gewaschen, wie es schien. Ihre blaue Schürze zeigte einen großen, nassen Fleck, und feuchter Seifendunst erfüllte den dunklen Flur — aber Herbert war nicht verwöhnt — er freute sich des freundlichen Empfanges und trat in sein bescheidenes Wohnzimmer mit einem Gefühl unbeschreiblicher Erleichterung.

Da war es wirklich kühl, halbdunkel und köstlich still.

Zwischen den beiden Fenstern stand ein fichtener, vierbeiniger Tisch, auf dessen abgenutzter Platte Herberts Briefmappe und ein schwersilbernes Schreibzeug sich seltsam genug ausnahmen. Ein Sonnenstrahl drang durch einen Riß des dunkelblauen Rouleaux und deutete, wie ein leuchtender Finger, auf ein gewisses Etwas, das auf der Mappe lag. Herbert kannte das glatte, dicke Papier und die zierliche Schrift. Er sah das Kouvert mit leisem, zärtlichen Lächeln, das sein ernstes Gesicht wunderbar aufhellte, an — widerstand aber der Versuchung, es zu öffnen, und verschwand vorerst in seinem Schlafzimmer, um sich umzukleiden. Als er erfrischt und sauber in bequemer Hausjoppe wieder erschien, warf er sich in die Sophaecke und begann das Briefchen zu lesen. Es enthielt nur wenige Zeilen:

„Mein Liebling, mein alles! Es war mir nicht möglich, Dir gestern während der langweiligen Gesellschaft zu sagen, wie falsch Du mich beurtheilst, wenn Du für möglich hältst, ich könnte mit Dir und bei Dir irgend etwas vermissen oder entbehren. Ich liebe Dich und will alles tragen, was Dein Los mit sich bringt — nie aber von Dir lassen. Jedenfalls sehe ich Dich heute auf dem Rennen? Gelegenheit zu einer Aussprache werden wir dort schwerlich finden. Du schickst Deine Antwort am besten an Käthe Mirow, damit Papa nichts davon erfährt; sie weiß alles und begreift, daß ich lieber sterben, als von Dir lassen will. Rita.“

„Kleine Thörin!“ sagte er weich — sein Gesicht war sehr ernst geworden. Das mühsam gekühlte Bier vor ihm verschalte ungetrunken — er hatte die Stirn in die Hand gestützt und starrte, in trübes Sinnen versunken, auf den schadhaften, von hundert Stopfstellen verunzierten Teppich zu seinen Füßen.

Konnte er das, durfte er das? Er war an die Entbehrungen gewöhnt, die das harte Dasein des vermögenslosen Offiziers mit sich bringen. Von einer energischen, unendlich liebevollen Mutter, deren mehr als bescheidene Wittwenpension ihr jeden Schmuck des Lebens versagte, erzogen, hatte er in harter Schule Arbeit und Entsagung gelernt, ohne dadurch sein heiteres Temperament einzubüßen. Eine Zeit lang, gerade als er vor dem Offiziersexamen stand, schien sich sein Schicksal glänzend und glücklich gestalten zu wollen. Eine alte Tante, die ihn sehr gern hatte, gab ihm ganz unerwartet und ungebeten eine große Zulage, damit seinen Herzenswunsch, bei der Kavallerie dienen zu können, erfüllend. Was waren das für sonnige Jahre! Der strammste, schneidigste Offizier in Seiner Majestät Armee und jedenfalls einer der glücklichsten war er gewesen — dann starb die alte Dame — ohne Testament — die ganze, sehr bedeutende Hinterlassenschaft fiel an ihren mit vielen Kindern gesegneten Bruder; und für Herbert hatte das fröhliche Reiterleben ein Ende! Er mußte zur Infanterie übertreten und mit der bescheidenen Zulage, die seine Mutter erübrigte, haushalten.

Der feine Duft, der dem vor ihm liegenden Briefblatte entströmte, lenkte seine Gedanken auf ihren Ausgangspunkt — Rita — das verwöhnte Kind des Reichthums, die so ruhig von Entbehrung und Entsagung sprach — harte Worte, deren Klang selbst bis heute ihrem Ohre fremd geblieben waren — konnte er sie gegen den Willen ihres Vaters, selbst gegen sein eigenes Gewissen an sein Los fesseln? Aber ihr entsagen — unmöglich, undenkbar! Herbert sprang auf und drückte die Hand gegen die Stirn — da war der stechende Schmerz wieder, der ihn seit Tagen oft bis zur Unerträglichkeit quälte — ihm nach dem schweren Dienst die Nachtruhe unmöglich machte. Er mußte doch einmal mit dem Arzte sprechen.

Da lag Ritas Brief — armer Liebling — Herbert wollte schreiben, lang, vernünftig — er lehnte den Kopf zurück — der Schmerz ließ langsam nach — seine Gedanken verwirrten sich — ein träumerisches Lächeln glitt über seine Lippen.

„Rita,“ murmelte er einschlafend.

Ein Wagen kam im Trabe heran und hielt mit scharfem Ruck vor dem Hause. Aus dem hochräderigen, eleganten Gefährt sprang ein blutjunger Husaren-Offizier und warf dem abspringenden Groom die Zügel zu. Sporenklirrend kam er die Treppe hinauf und rannte in seiner Eile die dicke Frau Röficke fast über den Haufen.

Herbert fuhr verwirrt empor:

„Nun, Lattorf, Du bist es? Ist Dir etwas passirt?“

„Ja, Herbert — der junge Mann trat näher, sein Gesicht war verstört und bleich — ich bekam eben eine Depesche; mein Vater liegt im Sterben — in einer halben Stunde geht der Zug, mit dem ich reisen muß!“

Herbert faßte theilnehmend nach seiner Hand.

„Kann ich Dir etwas nützen, Lattorf?“

„Ob Du es kannst, deshalb komme ich zu Dir. Du weißt, daß ich heute meinen Pilatus im Herrenreiten herausbringen wollte. Der Gaul wird es gewinnen, muß es gewinnen, wenn er gut gesteuert wird. Du mußt das Pferd für mich reiten, Papen!“

„Ich bitte Dich, welch' eine Idee, das ist mir unmöglich, ich bin ja nicht trainirt!“

„Herbert, Du mußt es thun.“ Lattorf war sehr blaß geworden. „Ich weiß, daß Du der beste Reiter am Orte bist, Dein Gewicht und meins sind ungefähr gleich — ich bin ruinirt, wenn der Pilatus Reugeld zahlt oder geschlagen wird — es ist meine letzte Chance!“

„So steht es mit Dir?“

Finanzminister. Bisher bekleidete er den Posten eines Präsidenten der ungarischen Kreditbank in Pest.

Der Stadtrath zu Reichenberg in Böhmen taufte den Neustädter Platz in Bismarckplatz um und ließ sogleich die betreffenden Straßentafeln anbringen. — Allen czechischen Advokaten wird demnächst die Aufforderung des Vereins der czechischen Advokaten zugehen, sich durch kollegiales Versprechen zu verpflichten, beim obersten Gerichtshof in Wien nur in der czechischen Sprache zu plaidiren.

Mit der Todesnachricht von Faure übermittelte nahezu gleichzeitig der Telegraph die Meldung von der Aussöhnung zwischen den Prinzen Viktor und Louis Napoleon. Ersterer soll 25 Millionen Dispositionsfonds „zum Kaiseravencement" besitzen.

Die Delyannisten haben bei den Wahlen zur griechischen Deputirtenkammer eine allgemeine Niederlage erlitten und werden in der neuen Kammer wahrscheinlich nicht mehr als 90 Sitze erhalten. Delyannis wurde in Gortyncy als einziger der dort aufgestellten delyannistischen Kandidaten gewählt. In Athen, wo Dragumis und drei andere Trikupisten, sowie Zaimi, Negris und voraussichtlich Ralli gewählt sind, fiel die ganze delyannistische Liste mit Smolenski durch. In Korfu wurde der Führer der Trikupisten Theotokis und sämmtliche dort aufgestellten Kandidaten dieser Partei gewählt. Man glaubt, daß dieselbe in einer Stärke von 120 Mann in der Kammer erscheinen wird.

Die kretische Nationalversammlung wurde am Montag in Kanea vom Prinzen Georg eröffnet, welcher den neuen Entwurf der kretischen Verfassung der Versammlung zur Genehmigung unterbreitete.

In Bombay glaubt man, daß die neuesten Vorstellungen, welche dem Sultan von Maskat von englischer Seite jetzt gemacht werden, die Zurückziehung des den Franzosen gegebenen Versprechens zur Folge haben werden.

Nach einem Newyorker Telegramm der „Times" erwartet man in Washington offenbar, daß die Schwierigkeiten wegen Samoa durch die Diplomatie werden behoben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1899.

— Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag Abend mit dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein der Aufführung von „Vergißmeinnicht" im königlichen Opernhause bei. Am Montag Vormittag besuchte der Kaiser das Kunstgewerbemuseum, um den Thronhimmel in Augenschein zu nehmen, der für den Prunksaal in dem Palaste der deutschen Gesandtschaft in Rom bestimmt ist. Die Stickerei ist nach den Entwürfen des Malers Max Seliger im Atelier des Kunstgewerbemuseums für Kunststickerei hergestellt worden.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Mittag die nach Paris bestimmte Deputation, welche besteht aus dem Generaladjutanten Fürsten Radziwill, Generalmajor von Scholl, Flügeladjutanten von Moltke, Major von Plüskow und Oberstallmeister Graf Wedel. Die Deputation ist heute Abend nach Paris abgereist.

— Von Sr. Majestät dem Kaiser wurde der Landrath Etzdorff aus Elbing in Audienz empfangen. Herr Etzdorff hielt Sr. Majestät auf allerhöchstdessen Wunsch einen eingehenden Vortrag über die neuen Einrichtungen auf Cadinen, über die Anpachtungen von Cadinen benachbarten Feldmarken und Waldbeständen zur Vergrößerung des Jagdreviers 2c. Der Monarch bezeigte großes Interesse für die Ausführungen des Vortragenden und griff häufig durch Fragestellungen ein. Wie der „Post" mitgetheilt wird, steht der Herrschaft Cadinen die Ausgestaltung zu einem schönen Sommersitz bevor.

— Der Kaiser hat dem Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses Geh. Rechn.-Rath Gall den Kronenorden 3. Klasse und dem Hausinspektor des Abgeordnetenhauses Wiehe das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Kaiser hat seine Theilnahme an dem Diner, welches der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein zu Ehren des Landesökonomie-Kollegiums geben wird, zugesagt.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Dar-es-Salaam neben einer Kirchenkollekte auch eine Hauskollekte bei den evangelischen Bewohnern des preußischen Staates abgehalten und daß aus den Erträgen der Kollekten ein Fonds gebildet werde, aus welchem auch die Kosten für den Bau anderer Kirchen in den deutschen Schutzgebieten, zunächst in Windhoek, später in Tsintau bestritten werden können.

— Zu Ehren des Präsidenten Faure soll am Donnerstag zu einer noch zu bestimmenden Stunde eine Trauerfeier in der Hedwigskirche stattfinden.

— Die Wittwe des Präsidenten Faure hat dem Kaiser telegraphisch nach Hubertusstock in bewegten Worten ihren Dank ausgesprochen für die herzliche Theilnahme an dem Verlust ihres Gatten.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Patentanwälte, zur Beschlußfassung zugegangen.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Kröcher feiert am Dienstag die silberne Hochzeit. Er hat sich nach Dresden begeben.

— Der Rücktritt des Staatssekretärs von Puttkamer in Elsaß-Lothringen wird in einer Metzer Nachricht der „Voss. Ztg." angekündigt. Staatssekretär von Puttkamer werde durch den Metzer Bezirkspräsidenten Frhrn. v. Hammerstein ersetzt werden.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath ist heute hier zusammengetreten. Zur Besprechung gelangen zunächst Maßnahmen zur Förderung der Zuckerindustrie. Heute Abend waren die Mitglieder des Landwirthschaftsrathes beim Reichskanzler zu einer Soiree geladen.

— Eine Deputation des Wandsbecker Husaren-Regiments, mit dem Kommandeur an der Spitze, begab sich auf eine Einladung zur Audienz bei der Königin Wilhelmina nach dem Haag.

— In Ludwigshafen ist der frühere nationalliberale Reichstagsabg. Dr. Clemm gestorben.

— Am Geburtstag des Kaisers hatte es der amerikanische Konsul in Dresden unterlassen, die Flagge zu hissen. Der Generalkonsul hat nun dem preußischen Gesandten in Dresden sein aufrichtiges Bedauern über das versehentliche Unterbleiben der Flaggenhissung ausgesprochen.

— Wie die „Berl. Neuest. Nachrichten" erfahren, ist die Konzession für den Hafenbau in Haidar Pascha der Anatolischen Eisenbahngesellschaft nunmehr endgiltig ertheilt worden.

— Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter den überständigen Rindern des Berliner Viehhofes wird unter dem 18. Febr. gemeldet.

Ausland.

Alexandrien, 20. Februar. Die Gemahlin des Khedive ist heute früh von einem Sohne entbunden worden.

Omdurman, 20. Februar. Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind gestern Abend hier eingetroffen. Heute früh hielt der Herzog eine Parade über die hiesigen Truppen ab, die in der Stärke von 9000 Mann unter dem Kommando des Sirdars standen. Später besichtigten der Herzog und die Herzogin die Stadt und das Grab des Mahdi und begaben sich dann nach Chartum und fuhren eine kurze Strecke den weißen Nil hinauf. Die Rückkehr nach Omdurman erfolgt heute Abend.

Grenoble, 20. Februar. Der frühere Maire von Algier Max Régis und der verantwortliche Redakteur des „Antijuif", Philippi, wurden heute von dem Schwurgericht des Isère-Departements abgeurtheilt wegen Preßvergehens und wegen Verherrlichung des Mordes und der Plünderung in Reden, welche sie in Versammlungen in Paris und Algier gehalten haben. Die beiden Angeklagten erschienen nicht vor Gericht. Der Gerichtshof verurtheilte sie daher in contumaciam, und zwar Max Régis zu 3 Jahren Gefängniß und 1000 Franks Geldstrafe und Philippi zu 8 Monaten Gefängniß und 100 Franks Geldstrafe.

Zum Präsidentenwechsel in Frankreich.

Der Pariser „Figaro" schilderte den neuen Präsidenten der Repulik vor sieben Jahren also: „45 Jahre alt, klein, dick, in die Höhe stehende Haare, der Bart kurz und spitz zugeschnitten, klare Augen, eine schleppende Stimme mit provinziellem Accent. Ein Ehrenmann, sagen alle, die ihn kennen, ein stiller Mann, sagen seine Gäste. Ein ruhiges Leben, dem Theater und den Gesellschaften abhold. Ein Charakter aus einem Guß, streng, undiplomatisch. Herr Loubet wird die Vertrauensfrage um nichts und um alles stellen, denn er will keine Zweideutigkeit, und er weiß nicht, daß die zweideutige Politik die einzige ist, die Dauer hat." Diese Beurtheilung als „Ehrenmann", welche Loubet damals zu theil wurde, dürfte nach den Enthüllungen Beaurepaires wohl kaum noch von allen Parteien unterschrieben werden. Schon jetzt macht sich nämlich eine scharfe Agitation gegen ihn in den antisemitischen und nationalistischen Blättern bemerkbar, und so war denn auch der Empfang Loubets in Paris ein anderer, als ihn die telegraphischen Meldungen von Sonnabend hinstellten. Der Pariser Korrespondent der „Post" schreibt: Der Empfang, den die Hauptstadt Paris dem neuen Präsidenten bereitete, war ein feindlicher. Am St. Lazare-Bahnhofe hatte sich eine ungeheure Menschenmenge zusammengeschaart, die allerdings in der Hauptsache aus Mitgliedern der Patriotenliga und Royalisten zu bestehen schien und, als Loubets Wagen unter der üblichen Kürassiereskorte sichtbar wurde, aus Leibeskräften schrie: „Conspuez Loubet!" (Spuckt ihn an) Panama! Dreyfus! Demission! Demission!" Erst auf dem Boulevard Malesherbes konnte der Präsidentenwagen schneller fahren. Aber die Manifestanten folgten ihm im Laufschritt, sprengten an der Madeleine eine Gruppe von Kaufleuten des Stadtviertels auseinander, die Loubet ein Bouquet überreichen wollten, wurden in der Rue Royal durch neue Mannschaften, die unaufhörlich auf kleinen Pfeifen pfiffen, verstärkt, und erst auf dem Konkordienplatze gelang es den Schutzleuten, den hinter dem Wagen des Präsidenten einhergaloppirenden Schweif auseinanderzutreiben. Als Loubet bald darauf wieder erschien, um vom Elysée nach dem Ministerium des Auswärtigen zu fahren, begannen die Kundgebungen aufs neue mit Pfeifen und Demissionsrufen. Diesmal hörte man auch zahlreiche Rufe: „Vive le Roi!" und „Vive l'empereur!" Diesen Vorgängen entsprechend ist denn auch die Aufnahme Loubets seitens der Presse eine getheilte. Fast die gesammten Blätter der Anti-Dreyfusianer, sowie der Rechten fällen ein absprechendes Urtheil über den neuen Präsidenten. Mehrere antisemitische Blätter werfen Loubet vor, daß er von den Vertheidigern Dreyfus gewählt sei, und bemängeln seine Haltung in der Panamafrage und die Mittelmäßigkeit seiner Begabung.

Aus den Departements wird gemeldet, daß die Wahl Loubets mit Genugthuung begrüßt wird.

Das Komitee der Liga „La patrie française", deren Ehrenpräsident Coppé während der Demonstrationen auf den Boulevards am Sonnabend öffentlich mit Déroulède fraternisirte, hielt ebenso wie das plebiszitäre Komitee am Sonntag eine öffentliche Sitzung ab und nahm einstimmig eine Tagesordnung an, worin gegen die parlamentarischen Intriguen einer Partei protestirt wird, welche aus der Präsidentschaftswahl ein neues Element antinationaler Anschläge zu machen suche. Sodann wurde der Wunsch ausgedrückt, daß das neue Staatsoberhaupt sich von allen Compromissen fern halten und ein klares Bewußtsein seiner Pflichten gegen das Vaterland und die Armee empfangen möge und fest entschlossen sein möge, alle Machtbefugniß die die Verfassung ihm verleiht, dazu zu gebrauchen, um der traurigen Agitation, worunter das Land leide, ein Ende zu machen.

— Zwischen 6½ und 7 Uhr abends fand Sonntag im Faubourg Montmartre vor dem Hause der von Sébastian Faure geleiteten Zeitung „Le Peuple" ene ziemlich bedeutende Kundgebung statt. Zahlreiche Nationalisten stießen Drohrufe gegen die Juden aus und Schmähruse gegen Loubet, was das Personal der Zeitung mit dem Rufe: „Nieder mit der Geistlichkeit" erwiderte. Als von anderer Seite eine Gegenkundgebung eintraf, welche Hochrufe auf Loubet und Rufe gegen die Geistlichkeit ausstieß, kam es zu einem Handgemenge, bei dem zwei Nationalisten verletzt wurden. Die Nationalisten wurden zurückgedrängt und zogen nach Café Brébant, um dort zu manifestiren, wurden aber wieder durch die Theilnehmer der Gegenkundgebung vertrieben. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. — Die lärmenden Kundgebungen für und gegen Loubet wiederholten sich unaufhörlich bis Mitternacht. Auf dem Boulevard kam es sogar zum Handgemenge, wobei namentlich Frauen niedergetreten wurden. In den anstoßenden Straßen vor den Redaktionen des „Petit Journal", „Libre Parole", „Journal", „Antijuif" und der Rothschild'schen Bank in der Rue Lafitte sammelte sich eine Menschenmenge an, lärmte für und gegen Zola, Rochefort und Dreyfus und zertrümmerte Thüren und Fensterscheiben. Zu besonders aufgeregten Szenen kam es vor dem ersterwähnten Blatte, wo Anhänger Dreyfus' sich den Eintritt erzwingen wollten. Als dann die Thüren geschlossen wurden, zertrümmerten die Demonstranten alle Fensterscheiben des Gebäudes mit Stockschlägen und Steinwürfen. Auf dem Boulevard des Italiens versuchten etwa fünfzig royalistische Studenten eine Kundgebung, zwei Studenten wurden festgenommen. Um Mitternacht war die Ruhe überall wiederhergestellt. Insgesammt wurden etwa hundert Pesonen festgenommen.

Die „Staatsb. Ztg." äußert sich über die Wahl Loubets zum Präsidenten: Schnell hat der so plötzlich aus dem Leben geschiedene Präsident Faure einen Nachfolger gefunden. Der Kongreß hat das Wahlgeschäft rasch und glatt erledigt, aber recht verhängnißvoll scheint uns die Wahl zu sein, die er getroffen hat. Besteigt doch in Loubet ein Mann den Präsidentenstuhl, dessen Vergangenheit weit davon entfernt ist, makellos zu sein, ihn aber gerade deshalb den Dreyfusards als Kandidaten für die Präsidentenwahl empfahl. Die Wahl Loubets ist das Resultat eines zwischen Sozialdemokraten, Juden, Panamisten und Dreyfusards abgeschlossenen Kompromisses. Die Dreyfusards haben durch diesen Bund triumphiert. Was soll nun werden? Wenn auch der Einfluß eines Präsidenten der französischen Republik ein eng begrenzter ist, so kann doch Loubet, der ehemalige Panamist für das wesentlichste Erforderniß, nämlich für die Intakthaltung der Armee, keine Garantie übernehmen. Seine Person wird in den Tageskampf hineingezogen und damit das Heer, der bis heute einzige noch feste Punkt in der Erscheinungen Flucht in Frankreich, in Mitleidenschaft gezogen werden.

Dem „Figaro" zufolge äußerte Präsident Loubet bezüglich der feindseligen Kundgebungen zu einer hervorragenden Persönlichkeit: „Ja, das gleicht alles einer Herausforderung, ich nehme sie an. Ich habe keineswegs gewünscht, unter den gegenwärtigen Umständen Präsident der Republik zu sein. Die für mich gestimmt haben, können auf mich rechnen. Sie haben manchmal von meiner Güte gesprochen, ich werde sie durch meine Widerstandskraft in Erstaunen setzen." Ferner äußerte Loubet zahlreichen Besuchern gegenüber, niemand habe das Recht, ihn einen Dreyfusisten oder Antidreyfusisten zu nennen, er sei mit der Mehrheit des Volkes für die auf Gerechtigkeit beruhende Wahrheit. Präsident Loubet händigte dem Ministerpräsidenten eine größere Summe für wohlthätige Zwecke ein. U. a. erhielten die Armen von Paris 20 000 Franks und diejenigen von Montélimar 1500 Franks.

In der Montagssitzung der Deputirtenkammer brachte Ministerpräsident Dupuy für das Begräbniß des Präsidenten Faure auf Staatskosten eine Kreditvorlage von 160 000 Franks ein, von denen 80 000 Franks für die Trauerfeierlichkeiten im Auslande dienen sollen. Die Dringlichkeit und sofortige Berathung werden von der Kammer votirt. Déjeante (Soz.) verlangt, daß beim Begräbniß die Geistlichkeit völlig ausgeschlossen werde und vertheidigt seinen Unterantrag unter lebhaftem Einspruch der Rechten und des Zentrums, welche sogar drohen, daß sie den Saal verlassen werden. Der Präsident Deschanel unterbricht den Redner mehrere Male und ersucht ihn, auf die trauernde Familie Rücksicht zu nehmen. Der Unterantrag Déjeante wurde schließlich mit 444 gegen 68 Stimmen abgelehnt und die Kreditvorlage mit 463 gegen 42 Stimmen angenommen. Die Kammer beschließt darauf einstimmig, sich am Donnerstag ins Elysée zu begeben, um bei der Ueberführung der Leiche

---

„Ich muß den Abschied nehmen, wenn diese Sache mißlingt. Abgesehen von dem hohen Preis, den der Sieg bringt, werden mich die enormen Wetten, die ich abgeschlossen habe, entweder rangiren oder mir vollends den Hals brechen. Willst Du reiten, Papen?"

„Ja, Lattorf!"

„Mein Dreß ist unten, ich schicke ihn sofort herauf. Der Wagen bringt mich zur Bahn und holt Dich dann ab. In einer Stunde spätestens mußt Du fort. Gott lohne es Dir, Papen! Du hast mein Schicksal in Händen. Vor allem gieb Acht, daß der Gaul vor dem großen Graben nicht ausbricht, das ist seine schwache Seite. Du kennst doch das Gelände?"

„Vollkommen."

Noch ein Händedruck — die schlanke Gestalt verschwand unter der Thür, und nach einer Minute rasselte der Wagen von dannen. Herbert stand einen Moment nachdenkend da — er setzte sich an seinen Schreibtisch und warf einige Zeilen auf das Papier:

„Meine theure Rita! Es wird mir nicht möglich sein, wie ich so sehr gehofft, meine Antwort auf Dein liebes Briefchen Dir heute Nachmittag sagen zu können. Ich muß Lattorfs Pferd reiten und bin damit festgelegt. Nur noch eines für jetzt: Dein Brief hat mich zu dem Entschluß gebracht, morgen Deinem Vater die Bitte um Deine Hand vorzutragen. Wie gut begreife ich, daß er seine einzige Tochter einem armen Leutnant, wenn überhaupt, nur widerstrebend geben wird. Lehnt er ab, so müssen wir in Geduld warten, bis unsere starke, treue Liebe seinen Widerstand bezwingt, niemals aber laß uns etwas unser Unwürdiges thun, wie das ein heimlicher Briefwechsel hinter Deines Vaters Rücken wäre. Ich bange um Deinetwillen vor den Kämpfen und Opfern, die Dir unsere Verbindung bringen wird, aber deshalb auf Dich zu verzichten — die heroische Stärke besitze ich nicht. Gott mit Dir, meine süße Braut. Herbert."

(Fortsetzung folgt.)

Faure's vom Sterbehause aus zugegen zu sein, obgleich der offizielle Zug sich erst in der Notre-Dame-Kirche bildet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 20. Februar. (Zur Verpachtung der Culmsee'er Stadtjagd) auf 6 Jahre steht auf Dienstag, den 28. Februar Vorm. 11 Uhr im Magistratsbureau Termin an.

Graudenz, 20. Februar. (Graudenzer Handelskammer.) Behufs Konstituirung der Handelskammer in Graudenz hat der Herr Regierungspräsident auf Donnerstag den 23. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, einen unter Leitung des Herrn Regierungsrath Dr. Lewald im Rathhause zu Graudenz stattfindenden Termin anberaumt.

Elbing, 18. Februar. (Die vier chinesischen Torpedojäger), die auf der hiesigen Schichauwerft hergestellt worden sind und bereits im vorigen Herbste von Pillau aus ihre Probefahrten erfolgreich unternommen haben, sollen, der „Kön. Hartg. Ztg." zufolge, im zweiten Drittel des März unter eigenem Dampf die Reise nach dem Reiche der Mitte antreten. Kapitän Rabiger, der schon wiederholt derartige Reisen ausgeführt hat, wird mit zwei anderen erfahrenen Seeleuten den Transport leiten. Die Torpedojäger erzielten bei den Probefahrten eine Geschwindigkeit von 33 bis 35 Knoten und wurden damit die schnellsten Schiffe der Welt. Der chinesische Kapitän Lew Buah, der die Ueberführung der chinesischen Kriegsschiffe hier abwartet, wird Elbing Mitte März verlassen.

Bromberg, 19. Februar. (Ueberaus traurige Folgen) hat ein dummer Jungenstreich gehabt. Kürzlich wurde eines Abends der Schlachthausdirektor Winter von hier, als er mit seiner jungen Frau nach seiner Wohnung zurückkehrte, in Schröttersdorf von jungen Burschen ohne jede Veranlassung angerempelt und belästigt. Herr Winter wußte sich der Burschen zwar zu erwehren, seine Frau, die guter Hoffnung war, gerieth aber natürlich vor Schreck in so große Aufregung, daß dies bei ihrem Zustande nicht ohne schlimme Folgen bleiben konnte. Sie erkrankte denn auch, und zwar in so verhängnißvoller Weise, daß sie ihr junges Leben lassen mußte. Frau Winter lebte mit ihrem Manne seit fünf Monaten in glücklichster Ehe. In der Bürgerschaft giebt sich daher anläßlich dieses traurigen Falles allgemein die wärmste Theilnahme kund. Das bedauerliche Vorkommniß läßt es, bemerkt das „Bromb. Tagebl." zu dem Vorfall, von neuem dringend wünschenswerth erscheinen, daß die immer mehr überhand nehmende Frechheit des Rowdythums aufs strengste bestraft und daß die Zahl der städtischen Polizeibeamten und der Gendarmen im Interesse der öffentlichen Sicherheit vermehrt wird.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 22. Februar 1572, vor 387 Jahren, starb zu Sevilla der berühmte italienische Seefahrer Amerigo Vespucci, welcher die Küste von Guyana und die Mündung des Amazonenstromes befuhr und seine Wahrnehmungen in mehreren interessanten Briefen beschrieb. Diese Schilderungen, welche ein deutscher Geograph, Martin Waldseemüller aus Freiburg St. Dié in Lothringen herausgab, verbreiteten in den meisten Ländern Europas die erste Kunde über den neuen Welttheil. Vespucci wurde am 9 März 1451 zu Florenz geboren.

Thorn, 21. Februar 1899.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Kries, Oberst und Kommandeur des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2, zum Kommandeur des 6. Rhein. Inftr.-Regts. Nr. 68, von Wasielewski, Major im 4. Niederschles. Inftr.-Regt. Nr. 51, zum Kommandeur des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 ernannt. von Müller, Oberlt. im Inftr.-Regt. (8. Pomm.) Nr. 61, in das 2. Thüring. Nr. 32 versetzt. Kolbow, Lt. à la suite des Inftr.-Rgts. (4. Pomm.) Nr. 21, mit dem 15. März d. J. in das Regiment wiedereingereiht. Strauß, Hauptm. und Komp.-Chef im Pion.-Bat. Nr. 2, in die 2. Ingenieur-Insp. versetzt. Bandow, Oberlt. im Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, unter Beförderung zum Hauptm. zum Komp.-Chef ernannt. Befördert zum Fähnrich der Unteroffizier Pieper im Inftr.-Regt. (4. Pomm.) Nr. 21. Bensch, Oberstlt. z. D. in der etatsmäß. Stelle des inaktiven Stabsoffiziers bei dem Generalkommando des 17. Armeekorps unter Enthebung von dieser Stellung und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 21 der Abschied bewilligt.

— (Militärische Personalien.) Fenski, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 176, und Wachsen, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 bis zum 28. März 1899 zum Lehrkursus zur Infanterie-Schießschule in Spandau kommandirt.

— (Der Provinzial-Verein für innere Mission) hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialpräsidenten Meyer in Danzig im Sitzungssaale des Konsistoriums eine gemeinschaftliche Sitzung des engeren Vorstandes, der Synodalvertreter für innere Mission und der Vorsitzenden der Zweigvereine ab. An derselben nahmen u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler, Generalsuperintendent D. Döblin, Pfarrer Ebel-Graudenz, Pfarrer Stengel-Bartholomäi, Kommerzienrath Claassen, Landesbaurath Tiburtius, Pfarrer Collin-Güttland, Superintendent Dr. Claaß-Praust, sowie die meisten Synodal-Vertreter für innere Mission aus den einzelnen Synoden theil. Für die Jahresversammlung war Thorn in Aussicht genommen, doch wurde aus mehreren Gründen für dies Jahr von Thorn abgesehen, und es will der Verein im Jahre 1899 dort sein Jahresfest begehen. Im Jahre 1900 wird die Jahresversammlung in Danzig am 30. und 31. Mai stattfinden. Am 30. Mai nachmittags 2½ Uhr ist Sitzung der Synodal-Vertreter, bei welcher der Vereinsgeistliche Herr Pastor Scheffen über das Thema sprechen wird: „Welche Fingerzeige giebt uns die neu erschienene Statistik der inneren Mission in Westpreußen?" Nachmittags ist Festgottesdienst in der St. Katharinenkirche; die Predigt hält Herr Pastor Dr. Lepsius-Berlin. Abends ist Familienabend im St. Barbara-Gemeindehause, bei welchem die Herren Generalsuperintendent Döblin und Pfarrer Ebel sprechen werden. Am 31. Mai morgens ist Konferenz der westpreußischen Jünglingsvereine im Jünglingsheim. Bei der Generalversammlung am Vormittag wird das Thema behandelt: „Die rechte Pflege der christlichen Gemeinschaft". Mit dem Jahresfest wird die Jahresversammlung des „Vorstände-Verbandes evangelischer Jungfrauen-Vereine in Deutschland" verbunden. Die Versammlungen desselben finden am 31. Mai und 1. Juni in Danzig statt. Als Themata sind in Aussicht genommen: 1. „Wort Gottes und Gebet, ihre Stellung und Bedeutung im Leben der Jungfrauen-Vereine". 2. „Die Dienstbotenfrage in Stadt und Land". In denselben Tagen wird in Danzig die Generalversammlung des westpreußischen Pfarrer-Vereins abgehalten, und zwar am 30. Mai vormittags. Am 29. Mai abends wird auch Herr Pastor Lepsius-Berlin, der Leiter des armenischen Hilfswerkes, über diese Arbeit einen Vortrag halten. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete der in Aussicht genommene Besuch der westpreußischen Jungfrauen-Vereine durch eine Vertreterin des Vorstände-Verbandes aus Berlin. Fräulein Müller gedenkt im April die Jungfrauenvereine in Westpreußen, deren es 70 giebt, für zwei bis drei Wochen zu bereisen. Damit wird das Jahresfest des unter Leitung des Herrn Pfarrer Gürtler stehenden Marienburger Jungfrauen-Vereins und eine Konferenz in Marienburg verbunden. — Herr Pastor Scheffen berichtete sodann über die Statistik der inneren Mission in Westpreußen. Das vom Provinzial-Verein herausgegebene Buch wird im April im Verlage der Evangelischen Vereinsbuchhandlung erscheinen. Im Vorwort giebt Herr Pfarrer Ebel einen Ueberblick über die geschichtliche Entwickelung der inneren Mission in Westpreußen. Die eigentliche Statistik bringt die Zusammenstellung der einzelnen Werke der inneren Mission und verwandter Bestrebungen mit jedesmaligen orientirenden Uebersichten. Im einzelnen werden behandelt: 1. Fürsorge für Kinder, 2. Fürsorge für die heranwachsende Jugend, 3. Fürsorge für wandernde und heimatfremde Bevölkerung, 4. Hebung christlichen und kirchlichen Sinnes in den Gemeinden, 5. Kranken-, Siechen- und Armenpflege, 6. Bekämpfung einzelner besonderer Nothstände, 7. christliches Schriftenwesen. — Im Laufe des Sommers sollen in verschiedenen Synoden der Provinz Predigt- und Vortragsreisen gehalten werden, bei denen über die Arbeiten der inneren Mission gesprochen wird. — Außer mehreren internen Angelegenheiten des Vereins wurde zum Schluß über einige Unterstützungsgesuche verhandelt. Folgende Beihilfen wurden bewilligt: Für das Waisenhaus in Culm 100 Mk., für die Arbeiten der inneren Mission in Heubude 100 Mk., für die Diakonissen-Stationen in Gr. Zünder und Zempelburg je 100 Mk., für das Konfirmanden- und Waisenhaus in Sampohl 100 Mk., für das Luisenheim in Schidlitz und das Magdalenen-Asyl in Ohra je 150 Mk. Nachmittags fand ein gemeinsames Mittagessen im Restaurant zum „Luftdichten" statt.

— (Die San José-Schildlaus) ist in Danzig an dort eingegangenen amerikanischen Birnen festgestellt worden.

— (Ein allgemeiner deutscher Töpferkongreß) findet am 23. und 24. Mai in Velten (Regierungsbezirk Potsdam) statt.

— (Zinsfußermäßigung.) Die Reichsbank hat heute den Zinsfuß für Wechsel auf 4½ pCt., für Lombarddarlehne auf 5½ pCt. herabgesetzt.

— (Herr Kapellmeister Krelle) vom 15. Fußart.-Regt. verläßt demnächst Thorn, um die Leitung der Kapelle des 23. Inf.-Regts. in Neisse zu übernehmen.

— (Vorschußverein.) Die gestern Abend bei Nicolai abgehaltene Jahresversammlung war von 38 Mitgliedern besucht und wurde in Vertretung des Direktors Herrn Kittler von Herrn Stadtrath Fehlauer geleitet. Derselbe legte die Rechnung für das vierte Vierteljahr 1898 und für das ganze Jahr 1898 vor, welchen die Generalversammlung Entlastung ertheilte. Die Einnahme und Ausgabe hat im vierten Vierteljahr 982000 Mark betragen. Die Aktiva und Passiva stellen sich auf 890000 Mark. Ende 1897 betrug die Mitgliederzahl 787. Im Jahre 1898 sind neueingetreten 50, ausgetreten 46, sodaß Ende 1898 dem Verein 791 Mitglieder angehören, gegen das Vorjahr 4 mehr. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Stadtrath Matthes gab zu der Jahresrechnung einen kurzen Geschäftsbericht, aus dem zu erwähnen ist, daß der Verein Verluste nicht zu verzeichnen hat. Geldknappheit wie bei anderen Vereinen hat bei dem hiesigen Vorschußverein nicht geherrscht, doch hat eine bedeutende Summe bei der Reichsbank diskontirt werden müssen. Der Verein fand bei der Reichsbank das größte Entgegenkommen und seine Wechsel fanden bereitwilligst Abnahme. Der Reservefonds beträgt 76000 Mark, er hat sich um 3400 Mark weiter vermehrt. Da derselbe die statutenmäßig vorgeschriebene Höhe überschritten hat und sich allein aus seinen Zinsen um 4000 Mark jährlich vermehrt, empfehlen Vorstand und Aufsichtsrath, dem Reservefonds von dem Ueberschuß keine Zuwendung zu machen, sondern diesen in Höhe von 22100 Mark zur Gewinnvertheilung zu bestimmen. Demgemäß wird wieder die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. vorgeschlagen. Es verbleiben noch 3000 Mark, welche dem Spezialreservefonds zugeführt werden sollen, der sich dadurch auf 28000 Mark erhöht und nun so hoch ist, daß der Verein jetzt auch etwaige Verluste tragen kann, ohne daß dadurch die Dividende verringert zu werden braucht. Die Generalversammlung stimmte den Vorschlägen des Aufsichtsrathes und Vorstandes zu und bewilligte auch wie bisher die Unterstützungsbeträge von 100 Mk. für die Volksbibliothek und von 50 Mark für den hiesigen Handfertigkeitsverein. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Kaufmann Zährer, Kaufmann Gehrke und Gerichtssekretär Roszyk wiedergewählt. Aus dem Vorstande scheidet Herr Stadtrath Fehlauer aus. Derselbe wurde mittels Stimmzettel einstimmig wiedergewählt. Aus dem Aufsichtsrathe scheiden aus die Herren Fabrikbesitzer Born, Rentier A. Glogau und Kaufmann Mallon. Die Generalversammlung wählte diese Herren ebenfalls wieder; eine Anzahl Stimmen fielen auch auf Herrn Kaufmann Zährer.

— (Der Herbergsausschuß) hielt gestern Nachmittag im Meisterzimmer der Herberge der vereinigten Innungen seine Jahressitzung ab. Zu derselben waren erschienen die Obermeister, Schriftführer und Altgesellen der einzelnen Innungen, 20 Mitglieder waren anwesend. Der Kassenführer des Herbergsausschusses Herr Tischler-Obermeister D. Körner legte die Rechnung, die geprüft, für richtig befunden und entlastet wurde. Es erfolgte die Festsetzung der jährlichen Beiträge der einzelnen Innungen. Zum Ankauf der Goeppinger'schen Münzen- und Medaillensammlung für das städtische Museum wurden 40 Mk. bewilligt. Die Ziegel- und Schieferdecker-Innung hat angezeigt, daß sie aus dem hiesigen Herbergsverbande ausgeschieden und sich, ihrer Interessensphäre näher liegend, der Graudenzer Innung angeschlossen habe. Der Ausschuß beschloß, daß die Benutzung der Innungs-Badeanstalt durch andere als durch Handwerksgenossen nicht ferner zuzulassen sei, weil sich viele Mißstände herausgestellt haben. Der Herbergswirth Diesing, an welchem der Herbergsausschuß eine sehr bewährte Kraft gewonnen hat und der den ganzen Herbergsbetrieb mit Umsicht in bester Weise leitet, hat die verschiedenen schon stark abgenutzten Lokalitäten durch Maurer, Tischler und Maurer sehr geschmackvoll erneuern lassen. Es lag von seiner Seite ein Gesuch um eine kleine Beihilfe zu den Kosten vor. Es wurden ihm einstimmig 60 Mk. Beihilfe gewährt. Die Jahres-Einnahme betrug rd. 2290 Mk., es verbleibt ein Bestand von 396 Mk. Bei der Vorstandswahl für das Jahr 1899/1900 wurden gewählt die Herren Fucks Vorsitzender, O. Lehmann Schriftführer, D. Körner Kassirer, J. Glogau und Illgner Beisitzer.

— (Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter) hielt am Sonntag seine monatliche Versammlung zum ersten Male im Viktoriagarten ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und regte zur eifrigen Agitation an unserer Organisation an; ein jeder müßte ein Agitator sein. Es wurde das Protokoll, sowie der Kassenbericht verlesen und von der Versammlung anerkannt. Die ganze Einnahme betrug 111,90 Mark, außer dem Kassenbestande. An Ausgaben waren gezahlt: an Krankenunterstützung 65 Mark, an Begräbnißgeld 90 Mark, an Reiseunterstützung 4,60 Mark, an Uebersiedelungskosten 11,20 Mark. Eingetreten sind 11 neue Mitglieder, sodaß die Mitgliederzahl von 50 überstiegen ist und deshalb ein zweiter Vorsitzender gewählt werden mußte. Es wurde gewählt Herr Dreher Mahlke aus der Fabrik Born und Schütze. Für den Delegirtentag in Augsburg wurden noch einige Anträge gestellt, welche sämmtlich von der Versammlung angenommen wurden. Zur Information für die neuen Mitglieder wurde das Statut der Verbands-Begräbnißkasse verlesen, damit die neuen Mitglieder dieser Kasse ebenfalls beitreten. Der Kassirer machte noch einige Verordnungen im Kassenwesen bekannt. Die nächste Versammlung findet Sonntag den 12. März nachmittags 4 Uhr im Viktoriagarten statt.

— (Theater.) Das Gastspiel der Dresdener Theater-Gesellschaft des Frl. Bernhard beginnt nicht am Donnerstag, sondern erst am nächsten Sonntag.

— (Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Auch die gestrige zweite Vorstellung der Posener Gäste hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Den Künstlern wurde nicht weniger Beifall zutheil als am Sonntage, sodaß sie sich wiederum veranlaßt sahen, wiederholt Stücke zuzugeben. — Morgen, Mittwoch, findet auf vielseitigen Wunsch noch eine dritte Vorstellung statt.

— (Der Kriegerverein) beschloß in seiner letzten Generalversammlung noch, dem Komitee für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn eine zweite Rate von 100 Mk. zu überweisen.

— (Der Christliche Verein junger Männer) hält am nächsten Sonntage sein drittes Stiftungsfest ab. Die Feier besteht in Festgottesdienst in der Garnisonkirche 5 Uhr nachmittags — Festprediger Herr Pastor Scheffen-Danzig — und in einer Nachfeier abends 7 Uhr im Viktoriasaal (Ansprachen, Chorgesang, Posaunenchor und Deklamationen.)

— (Zusammenstoß.) Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn stieß heute Mittag auf dem neustädtischen Markte mit einem Fuhrwerk zusammen. Das Pferd eines auf der Straßenseite haltenden Gefährts wurde beim Herankommen des Straßenbahnwagens unruhig und bog nach dem Geleise aus. Der Straßenbahnwagenführer stoppte sofort ab, doch war ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden und das Pferd wurde zu Boden geworfen und die Deichsel zertrümmert. Es stellte sich aber heraus, daß das Pferd unverletzt geblieben; so lief der Unfall noch gut ab. Solange sich die Pferde an dem Anblick der vorspannlosen Wagen der elektrischen Straßenbahn noch nicht gewöhnt haben, werden die Fuhrwerksbesitzer beim Stehenlassen ihrer Pferde auf der Straße sehr achtsam sein müssen.

— (Verunglückt.) Auf dem Hauptbahnhofe verunglückte gestern Abend der Eisenbahnarbeiter Hirth, indem er unter die Räder einer Lokomotive gerieth. Beide Füße wurden ihm zerquetscht. Im Krankenhause ist ihm der eine Fuß vollständig und der andere zur Hälfte amputirt worden. An dem Aufkommen H.'s wird gezweifelt.

— (Umgebrochen) wurde gestern Mittag in der Breitenstraße durch einen Wagen die Straßenlaterne vor dem Hause von Glückmann-Kaliski. Die Gasanstalt ließ den Kandelaber schleunigst wieder aufstellen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein großer Schlüssel in der Coppernikusstraße und ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt. Zugelaufen ein mittelgroßer brauner Hund Ulanenstraße 2 bei Panse. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand bei Warschau betrug heute 2,00 Meter (gegen 2,31 Meter gestern.)

Podgorz, 20. Februar. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) findet am Dienstag Nachmittag statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Mittheilung der Regierungsverfügung über die Bewilligung einer jährlichen widerruflichen Staatsbeihilfe von 680 Mk. zur Besoldung der Lehrergehälter.

Mannigfaltiges.

(Der Zirkus-Direktor Ernst Renz), dessen Geschäftsführung schon mehrfach die Oeffentlichkeit beschäftigt hat, ist entmündigt worden. Ernst Renz, ein Neffe von Franz Renz, gab zuletzt in Antwerpen Zirkusvorstellungen.

Neueste Nachrichten.

Posen, 21. Februar. Wegen Beleidigung des Oberpräsidenten Frhrn. v. Willamowitz-Möllendorf wurde heute der Redakteur der „Pos. Ztg.", Goldbeck, von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 21. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die geforderte Vermehrung der Kavallerie ab.

Berlin, 21. Februar. Im Abgeordnetenhause verneinte der Justizminister auf eine Anfrage des Abg. Rickert, daß noch in dieser Session eine Vorlage über die Gerichtsvollzieher zu erwarten sei.

Paris, 21. Februar. Der „Matin" veröffentlicht ein Telegramm aus Brüssel, nach welchem dem Herzog von Orleans, der dort eingetroffen ist, die Absicht zugeschoben wird, am Tage der Leichenfeierlichkeit für Faure die Grenze zu überschreiten.

Paris, 20. Februar. Das von den Aerzten Bergeron, Lannelongue, Potain, Cheurlot und Humbert unterzeichnete und von General Bailloud gegengezeichnete Protokoll über das Ableben des Präsidenten Faure stellt fest, daß der Tod infolge einer mit einer Lähmung des Gesichtes und der Gliedmaßen der linken Seite verbundenen Gehirn-Haemorrhogie eingetreten ist.

Madrid, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach u. a. Graf Almenas seine Verwunderung darüber aus, daß noch kein General gehängt sei. (Großer Widerspruch.) Redner setzt seine Angriffe fort. Der Kriegsminister tritt denselben entgegen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Febr.	20. Febr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—35
Warschau 8 Tage	—	215—95
Oesterreichische Banknoten	169—70	169—70
Preußische Konsols 3 %	93—	93—10
Preußische Konsols 3½ %	101—60	101—60
Preußische Konsols 3½ %	101—40	101—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	93—	93—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—75	101—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—75	90—70
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	99—30	99—30
Posener Pfandbriefe 3½%	99—20	99—30
„ „ 4%	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½%	101—	—
Türk. 1% Anleihe C	—	28—20
Italienische Rente 4%	96—25	96—30
Rumän. Rente v. 1894 4%	99—10	92—10
Diskon. Kommandit-Antheile	201—70	201—70
Harpener Bergw.-Aktien	185—	184—60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—20	127—10
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	86½	85½
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39—70	39—10

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 21. Februar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 64000 Liter 39,80 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 21. Februar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	15	00
Roggen	„	12	00	12	50
Gerste	„	11	00	12	50
Hafer	„	12	00	12	60
Stroh (Richt-)	„	3	50	—	—
Heu	„	5	00	—	—
Erbsen	„	15	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	1	90
Weizenmehl	„	6	80	12	20
Roggenmehl	„	6	60	10	80
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	70	1	00
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Geräucherter Speck	„	1	50	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	—	—
Butter	„	1	60	2	40
Eier	Schock	2	80	3	00
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	80	1	00
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	00	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 5—10, Weißkohl 15—50, Rothkohl 5—15, Blumenkohl 30—50 Pfg. pro Kopf, Sellerie 5—15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 10—30 Pfg. pro Stange, Aepfel 15 bis 20 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfund, Apfelsinen 3 Stück 20, Zitronen pro Stück 5—10 Pf., Lachs geräucherter pro Pfd. 1—2 Mk., Puten 5,00—8,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00—6,00 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,10—2,00 Mk. pro Stück, Tauben 75 Pfg. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 22. Februar 1898.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½6 Uhr Passionsgottesdienst: Pfarrer Endemann.

Gemeinde Grembotschin: Nachmittags 3 Uhr 2 Passionsstunde: Pfarrer Lenz.

Gestern Abend 6½ Uhr starb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zimmermeister

Rudolf Fischer

im 85. Lebensjahre, was wir statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen.

Graudenz—Thorn den 20. Februar 1899.

Im Namen der Hinterbliebenen

Adele Majewski
geb. **Fischer.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die überaus große und herzliche Theilnahme an dem so schweren Verluste, den wir erlitten, sowie für die reichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Max Szczepanski
u. Kinder.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **ca. 6000 Zentner Gräfin Laura-Würfelkohle aus Königshütte** für das städtische Schlachthaus soll für das Betriebsjahr 1. April 1899 bis 31. März 1900 vergeben werden.

Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und Angebote bis 6. März d. Js. 12 Uhr mittags daselbst abzugeben.

Thorn den 6. Februar 1899.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen für das Betriebsjahr 1. April 1899/1900 ist zu vergeben. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst bis 4. März d. Js. vormittags 11 Uhr angenommen.

Thorn den 20. Februar 1899.

Der Magistrat.

Theerverkauf.

Unsere Gasanstalt hat ca. 700 Faß Theer zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote werden daselbst bis 4. März cr., vormittags 11 Uhr, entgegen genommen.

Thorn den 20. Februar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 6 % aus.

Thorn den 16. Februar 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

Zufolge Verfügung vom 17. Februar 1899 ist an demselben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Richard Krüger** ebendaselbst unter der Firma **Richard Krüger** in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 1026 eingetragen.

Thorn den 17. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Kleie- 2c.-Versteigerung.

Roggen- und Weizenkleie, Fußmehl, Roggen- und Haferabfall
sollen
am Freitag, 24. Februar cr.
vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Königl. Proviantamt Thorn.

Suche per 1. März d. Js. eine durchaus **zuverlässige**

Kassirerin,

welche auch gleichzeitig **Buchführung gründl.** versteht.

Nur solche Bewerberinnen, welche im Besitze von **Prima Referenzen** sind und **solche Stellung bereits bekleidet** haben, wollen sich melden im

Leinenhaus M. Chlebowski,
Thorn.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Bachestraße 9, III Tr.

Photographisches Atelier
Kruse & Karstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Minna Becker,
akademisch geprüfte Modistin,
Atelier
Thorn, Wilhelmsstadt, Friedrichstraße 8.



Metall- u. Holzsärge,
Sterbehemden,
Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.



Ein Goldfuchs,
Wallach mit Bläße, 4 Jahre alt, 173 Zentimeter groß, geborenes Reitpferd. **Zwei Pferde:**
Eine Rappstute,
4 Jahre alt, 176 Zentimeter groß, und
1 schwarzbrauner Wallach,
6 Jahre alt, 176 Zentimeter groß, beide starke Wagenpferde, stehen auf dem
Rittergute Elzanowo
per Schönsee Westpr. zum Verkaufe.

Esel u. ein dazu paſſ. Wagen, zum Milchfahren, zu kaufen gesucht. Anerbieten unter **Z. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen Junkerstr. 7, 1 Tr.

Repositorium,
sowie **Tombänke** sind billig zu verkaufen. **Elisabethstraße 6.**

Strohhüte zum waschen, färben und modernisiren werden angenommen
Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack Nachf.,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Fortzugshalber
versch. Haus- u. Wirthschaftsgeräthe, sowie 1 Aachener Badeofen zu verkaufen. **Jacobsohn,** Seglerstraße 25.

Grahambrot à 10 Pf.
genau nach Karlsbader Art empfiehlt täglich frisch
Richard Wegner, Seglerstr. 12.

Wäsche, schon gewaschen, wird sauber nnd billig geplättet bei
Frau **Hanke,** Tuchmacherstraße 10.

Jüngere Buchhalterin v. 1. März d. Js. gesucht. Angebote u. **C. D.** an d. Geschäftsst. d. Z. m. Ang. d. beanspr. Geh. u. Zeugn.

Buchhalterin,
der polnischen Sprache mächtig, sucht v. sof. od. später Stellung. Gefl. Off. u. **K. L.** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schüler, welche die hies. Schulen besuchen, finden bei geringer Pension gute und freundl. Aufnahme. **Zamsow,** Mellienstr. 53.

Tüchtige
Former
für Maschinenguß
finden lohnende und dauernde Beschäftigung.
Maschinenfabrik
C. Blumwe & Sohn,
Akt.-Ges.,
Bromberg-Prinzenthal.

Ein kräftiger, nüchterner
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung
J. Seepolt, Bäckerstraße.

Wohnung v. 3 Zim. u. Zubeh. vom 1. Arpril z. vermiethen Brombergerstraße 72.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag den 20. d. Mts. vormittags ½10 Uhr in Barbarken (für Barbarken und Ollek),
2. Donnerstag den 23. d. Mts. „ „ „ „ Pensau (für Guttau und Steinort.)

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Bau- und Nutzholz:

1. Barbarken, Jagen 48A (Park): ca. 70 Stück meist starke Kiefern mit ca. 95 Fm. Inhalt.
 Jagen 38: 98 Stück Kiefern mit 52,34 Fm. Inhalt.
2. Ollek, Jagen 76 u. 83: 97 Stck. Kiefern-Bauholz mit 31,21 Fm.
 18 „ Bohlstämme
 40 „ Stangen 1. Klasse
 15 „ „ 2. „
3. Guttau, Jagen 75, 76 u. 77 (an der Chaussee): ca. 150 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 100 Fm.
 Jagen 100 und 83: ca. 40 Birken Nutzenden mit ca. 15 Fm.
 „ 60 „ Stangen 1. u. 2. Klasse (Deichselstangen
 8 Eichen mit ca. 4 Fm.
 Jagen 70 und 82: 14 Stück Kiefern-Bauholz mit 9,60 Fm.
4. Steinort, Jagen 104 und 107: ca. 200 Stück Kiefern-Nutzholz mit ca. 70 Fm.

B. Brennholz:

1. Barbarken u. Ollek.
 Jagen 46, 48A, 75, 76. 83 u. 85:
 ca. 80 Rm. Kloben
 45 „ Spaltknüppel
 50 „ Rundknüppel
 377 „ Stubben
 85 „ Reisig 1. Klasse (Putzreisig).
2. Guttau.
 Jagen 75, 76 und 77 (Durchforstungen):
 ca. 140 Rm. Kiefern-Kloben
 „ 50 „ „ Rundknüppel (2 m lang)
 „ 30 „ „ „ (1 „ „)
 „ 130 „ „ Stubben
 „ 20 „ „ Reisig 1. Klasse.
 Jagen 85 (Schlag):
 379 Rm. Kiefern-Stubben
 44 „ „ Reisig 1. Klasse
 10 „ „ „ 3. „ (Strauchhaufen)
 5 „ Eichenkloben
 1 „ Birken-Kloben
3. Steinort:
 Jagen 104 und 107:
 ca. 250 Rm. Kiefern-Kloben
 „ 150 „ „ Spaltknüppel
 „ 200 „ „ Stubben
 „ 40 „ „ Reisig 1. Klasse.

Ueber die Lage und Beschaffenheit der Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsbeamten die gewünschte Auskunft.

Bemerkt wird noch, daß bei beiden Terminen mit dem Verkauf des Bau- und Nutzholzes (auf Wunsch eventuell in größeren Losen) begonnen wird und die Bauholzkäufer alsbald von der Kasse abgefertigt werden sollen.

Die Brennholzkäufer werden sich daher zweckmäßiger Weise ca. 2 Stunden nach Beginn des Termins einzufinden haben.

Thorn den 14. Februar 1899.

Der Magistrat.

Erste große Dampfwäscherei und Plätterei.
Spezialität: Gardinenspannerei.

Preise der feinen Wäsche für Waschen und Plätten:

1 Paar Stulpen 8 Pf.
1 Vorhemd 8 Pf.
1 Stehkragen 4 Pf.
1 Umlegekragen 5 Pf.
1 Oberhemd 25 Pf.

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend **billiger.**
Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit zum Spannen angenommen.

Maria Kierszkowski
Brückenstr. 18, part. geb. Palm. **Brückenstr. 18, part.**

Culmbacher Export-Bier Iª

von **Leonhard Eberlein** in Culmbach empfiehlt in vorzüglicher Qualität, in Originalgebinden jeder Grösse

Friedr. Dieckmann-Posen,
Generalvertreter für Posen und Westpreussen.

Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.



In 5 Minuten

entferne ich vollständig schmerzlos **Hühneraugen und Verhärtungen** ohne **Messer** und ohne zu **ätzen,** sowie **eingewachsene Nägel** nach ärztl. attest. Verfahren. Bei nicht voller Beseitigung des Uebels verzichte auf das Honorar. — Anwesend hier **Donnerstag den 23. und Freitag den 24. Februar im Hotel du Nord,** Culmerstraße Nr. 9, Zimmer **Nr. 1, von 9—4 Uhr.**

W. Heine, Fußoperateur a. Zeitz.
Diese Methode kann auch erlernt werden.

Miethenschnitzel

hat noch abzugeben mit 30 Pfg. pro Zentner ab hier
Zuckerfabrik Schwetz.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Billige Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern, v. 1. April zu vermiethen.
Brombergerstraße Nr. 60 im Laden zu erfragen.

Gerechtestraße Nr. 30 ist
eine herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör und **eine kleinere Wohnung** von drei Zimmern sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Loecomé.**

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

---

2 herrschaftl. erf. Kutscher, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen erh. v. sof. u. 1. März Stellung d. **St. Lewandowski,** Heiligegeiststraße 17, I Tr.

Programm Concert Sandow.
Mittwoch am 1. März im Artushofsaale:

Lieder mit Klavierbegleitung:
Heimlicher Liebe Pein, Weber. Der Wanderer, Schubert. Die Mutter an der Wiege, Löwe. „Mit Myrrthen und Rosen, Schumann, Maienzeit, Sulzbach. „Zwischen uns ist nichts geschehen“, Zarzycki. Trauliches Heim, Rückauf. Der Zeisig, Wittich. Räthsellied (Volkslied.)

Lieder mit Klavier- und Cellobegleitung:
Abendlied, Schumann. „Caro mio ben“ Giordani.

Cello-Kompositionen:
Concert, Lindner. Larghetto, Mozart. Träumerei, Schumann. La cinqunantaine, G. Marie. Capriccio, Goltermann.

Klavierbegleitung: Otto Oberholzer-Berlin.

Nummerirte Sitze à 3 Mk., unnummerirte Sitze à 2 Mk., Stehplätze à 1½ Mk., Schülerkarten bei **E. F. Schwartz.**

Schützenhaus.

Auf allgemeines Verlangen:
Mittwoch den 22. Februar cr. abends 8 Uhr:
unwiderruflich letzte Abschieds-
Spezialitäten-Vorstellung
des Ensembles vom Kaisergarten Posen.

Entree 50 Pfg. Nummerirte Plätze à 1 Mark sind vorher im Schützenhause zu haben.

Voranzeige.

Der neue Katalog befindet sich zur Zeit unter der Presse und wird in wenigen Tagen versandtbereit.

Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Lose

zur **groß. Geldlotterie** zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin, Ziehung am 6. und 7. März d. Js., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.,

zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk.,

zur **2. Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 14. bis 19. April d. J., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk. zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Schloßstraße 14, parterre.

Möblirte Wohnung billig z. vermiethen Parkstraße 2.

Ein gut möblirtes Pt.-Zimmer, gegenüber dem Landgericht, von sofort zu vermiethen Bachestraße 26.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich oder April zu vermiethen. **L. Casprowitz, Kl.-Mocker,** Schützstr. 3.

---

1 Wohnung,
3 Zim. und Zub. v. 1. April z. verm. **Kamulla,** Junkerstraße 7.

Eine Hofwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **S. Simon.**

Wohn. von 2 Zim. u. Zubeh. zu verm. Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

---

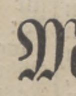
2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. 1. April zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Kl. Wohnung, nach vorn, zu verm. Neust. Markt 18, III.

Versetzh. Wohn. 3 Zim. u. Zub. 1. April z. v. Mocker, Thornerstraße 36, part.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree Gerberstr. 29, 3 Tr. vom 1. April 1899 zu vermiethen. **L. Labes,** Schloßstr. 14.

Kl. Wohnungen v. sogl. od. 1. April zu vermiethen Strobandstraße 20.



Seit 1. Januar 1899 kosten Postanweisungen bis zum Betrage von

5 Mk.
nur
10 Pfg. Porto.

Bei allen Geldsendungen, welche diesen Betrag nicht überschreiten, empfiehlt es sich daher, diese Postanweisung zu benutzen, da das Geld sicher eingeht, während die sonst übliche Sendung in Marken in gewöhnlichem Brief leicht verloren geht.

Christlicher
Verein Junger Männer.
Sonntag, 26. Februar:
3. Stiftungsfest
Festgottesdienst
Garnisonkirche nachm. 5 Uhr. Herr Pastor **Steffen, Danzig.**
Nachfeier
im großen Saale des Viktoriagartens präz. 7 Uhr, bestehend in **Ansprachen, Chorgesängen, Deklamationen, Posaunenchor etc.**

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Locomobilen,
Dampfmaschinen
neu und gebraucht,
fahrbar und stationair, in allen Grössen
liefern billigst unter Garantie
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
DANZIG

---

2. Etage, Bachestraße 2.
5 bis 6 Zimmer mit Zubehör vom 1. April 1899 billig zu vermiethen.
Dr. Saft, Bachestraße 2.

Junger evangel. Kaufmann,
etwas Vermögen, wünscht Bekanntschaft einer jungen Dame mit Vermögen von 9000—12000 Mark. Gefl. Adressen nebst Photographie werden unter Nr. **500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. Anonym unberücksichtigt.

---

1 Fährprahm
nebst Anker und kleinem Handkahn ist hier aufgefischt worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionskosten und rechtmäßiges Finderlohn in Empfang nehmen.

Korzeniec den 18. Februar 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Zühlke.

---

1 silb. Damenuhr
i. d. Bergstraße gefunden. Der Eigenthümer kann dieselbe b. mir in Empfang nehmen. **Albert Pekok, Mocker,** Waisenstraße 14.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.	—	—	—	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März...	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April..	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 45 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 22. Februar 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 20. Februar 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Schönstedt und Kommissare.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Lesung des Justizetats, die sich wesentlich von der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern unterschied. Während es dort über Oberbürgermeisterkrisis, Märzgefallenen-Denkmal, Wahlvorgänge und dergl. zu langen und lebhaften Debatten kam, floß der Redestrom heute ruhig und eintönig dahin. Die meisten Redner beschränkten sich auf kurze Erörterung irgend einer mit dem betreffenden Etattitel zusammenhängenden Frage, die im übrigen keinen politischen Charakter hatte.

Auf die Anregung des Abg. Nölle (nl.), betreffend die Herabminderung der Gerichtskosten, erwiderte der Minister Schönstedt, daß dieser Wunsch bei der in Aussicht stehenden Reform des Gerichtskostengesetzes nach Möglichkeit berücksichtigt werden solle.

Beim Titel Einnahmen aus der Beschäftigung von Strafgefangenen richtete der Abg. Pleß (Zt.) an den Minister das Ersuchen, dafür zu sorgen, daß durch die Strafgefangenenarbeit dem Handwerk und der freien Arbeit nicht eine schädigende Konkurrenz bereitet werde. Der Minister erwiderte, daß bereits durch Verfügung in dieser Richtung Vorsorge getroffen sei und daß die Behörden fernerhin darauf bedacht sein werden, Schädigungen des freien Gewerbes in der angedeuteten Richtung vorzubeugen. Gleichzeitig sprach sich der Minister dahin aus, daß die Zulassung von Strafgefangenen zu ländlichen Arbeiten in größerem Umfange in Aussicht genommen sei.

Beim Titel: Gehalt des Ministers besprach Abg. Träger die seiner Zeit durch die Presse gelaufene ministerielle Verfügung, durch die den Gerichtsvollziehern gemeinsames Petitioniren versagt worden ist.

Minister Schönstedt erwiderte, daß der Inhalt der Verfügung nicht richtig wiedergegeben sei; sie verbiete keineswegs die Einreichung von Gesammt-Petitionen, sondern nur solcher Petitionen, die das Maß von Rücksicht, das die Regierung beanspruchen dürfe, außer Acht lassen, also Petitionen, die, wie im vorliegenden Falle, die gröbsten Beleidigungen und Unterstellungen der Staatsregierung enthalten. Der Minister wolle das Petitionsrecht nicht antasten, müsse aber verlangen, daß die Beamten bei Ausübung des Petitionsrechtes diejenige Rücksicht walten lassen, die der Charakter ihres Amtes erfordert. (Beifall.)

Abg. Schmitz (Zt.) besprach sodann die in letzter Zeit zu Tage getretene Häufung von Majestätsbeleidigungsprozessen, von denen viele besser unterblieben wären und verlangte, daß das Legalitätsprinzip, wonach die Staatsanwaltschaft bei Eingang einer Anzeige Anklage erheben müsse, in der Praxis eingeschränkt werde. Gleichzeitig machte Redner dem nicht anwesenden Finanzminister den Vorwurf, daß er aus rein fiskalischen Gründen eine Vermehrung der richterlichen Stellen nicht zulasse. Zum Schluß empfahl Redner statt der bedingten Begnadigung die bedingte Verurtheilung und rügte die unzulängliche Vorbildung der Assessoren.

Justizminister Schönstedt erwidert, daß das Legalitätsprinzip nun einmal unsere Gesetzgebung beherrsche. Er halte es für wünschenswerth, daß Anklagen, die von vornherein ausgeschlossen sind, nicht erhoben werden. Die Behauptung, daß die Majestätsbeleidigungsanklagen erschreckend zugenommen hätten, erklärte der Minister für falsch, und er weist ziffernmäßig nach, daß die Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigungen ziffernmäßig abnehmen. So sei die Zahl der Verurtheilten von 429 im Jahre 1894 auf 305 im Jahre 1897 gesunken. Die falsche Annahme von einer Häufung der Majestätsbeleidigungsprozesse sei dadurch entstanden, daß die sozialdemokratische Presse jeden Fall registrire. Auch die Behauptung einer systematischen Begnadigung von Polizeibeamten wegen Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse sei falsch. Im Jahre 1898 hätten von solchen Begnadigungsgesuchen nur 15 Erfolg gehabt. Was die bedingte Begnadigung betreffe, so seien die Erhebungen hierüber noch nicht abgeschlossen. Der weitere Vorwurf, daß der Finanzminister die Bedürfnisse der Justiz nicht berücksichtige, wurde vom Regierungskommissar Beliau als unzutreffend zurückgewiesen, ebenso stellte Justizminister Schönstedt fest, daß der Finanzminister den Wünschen der Justizverwaltung stets bereitwillig entgegenkomme.

Vom Abg. Brütt (freikons.) wurde sodann die Frage zur Erörterung gestellt, ob und wie weit der Wahlvorstand befugt ist, den Wählern den dauernden Aufenthalt im Wahllokal zu verbieten. Der Minister stellte sich auf den Standpunkt einer Entscheidung des höchsten Gerichtes, wonach das Wahllokal ein öffentlicher Ort sei und die Wähler, die sich gegen den Willen des Wahlvorstandes aufhalten, sich nicht des Hausfriedensbruches schuldig machen.

Abg. von Erffa (kons.): Dieser Standpunkt sei unhaltbar, weil dann der Fall eintreten könnte, daß Wähler in bestimmter Absicht das Wahllokal besetzt halten, sodaß andere Wähler nicht in der Lage sind, ihr Wahlrecht auszuüben. Er habe sich in solchen Fällen stets befugt erachtet, den Aufenthalt im Wahllokale nur soweit zu gestatten, als dadurch den übrigen Wählern der Zugang zur Wahlurne nicht versperrt wird, und er glaubt auch, daß sich diejenigen, die seiner Anordnung in dieser Beziehung nicht Folge leisten, sich des Hausfriedensbruches schuldig machen.

Justizminister von Schönstedt erwidert, daß er es in solchen Fällen anheimstellen müsse, die Staatsanwaltschaft anzurufen; wie das Gericht dann entscheiden werde, darauf habe er natürlich keinen Einfluß.

Nach weiterer Debatte wurde der Titel: Gehalt des Ministers bewilligt und die Weiterberathung auf Dienstag Mittag 11 Uhr vertagt. Schluß 4¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung am 20. Februar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Nieberding.

Bei mäßig besetztem Saale und fast leeren Tribünen begann der Reichstag seine heutige Sitzung mit Wahlprüfungen. Zu aufregenden Debatten, die sonst in der Regel mit Wahlprüfungen verbunden sind, kam es diesmal nicht, weil es sich durchweg nur um Mandate handelte, bezüglich deren die Wahlprüfungskommission die eingegangenen Proteste für unerheblich erachtet hat und dem Hause Giltigkeitserklärung vorschlägt. Die Debatte beschränkte sich sonach nur auf die Vorträge der für die einzelnen Mandate ernannten Referenten, denen sich das Haus in jedem Falle debattelos anschloß. So wurden die folgenden Mandate für giltig erklärt: Beckh (3. Oberbayern), Fahle (6. Frankfurt), Faller (2. Baden), Fitz (5. Pfalz), von Grand-Ry (6. Koblenz), Dr. Hahn (19. Hannover), Herrmann (9. Königsberg), Hofmann-Dillenburg (5. Wiesbaden), Jacobsen (3. Schleswig-Holstein), Schmidt (7. Magdeburg), Schrader (2. Frankfurt), Dr. Weißenhagen (2. Schwaben), v. Mudersbach (8. Königsberg) Witzlsperger (4. Oberpfalz), Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst (10. Elsaß-Lothringen), Holtz (5. Marienwerder), Graf v. Kanitz (2. Gumbinnen), Kettner (10. Württemberg), v. Manteuffel (3. Stettin), Müller-Fulda (1. Wiesbaden), Dr. Müller-Meiningen (1. Sachsen-Meiningen), Münch-Ferber (1. Oberfranken), Pierson (14. Elsaß-Lothringen), Dr. Endmann (2. Kassel), Dr. Hoeffel (11. Elsaß-Lothringen), Lenzmann (3. Arnsberg) und Sachse (10. Breslau).

Bezüglich der Wahl des Abg. Förster-Sachsen (kons.) wurde der Vorschlag der Wahlprüfungskommission, den Beschluß über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen und den Reichskanzler zur Beweiserhebung über einige Protestpunkte zu veranlassen, debattelos angenommen.

Das Haus ging hierauf zur ersten Lesung der Justiznovelle über, die Aenderungen der Zivilprozeßordnung und der Strafprozeßordnung, unter anderem die Einführung des Nacheides und die Bestrafung falscher, uneidlicher Aussagen vorschlägt.

Da die Vorlage im wesentlichen dasselbe bezweckt, was ein Antrag Rintelen anstrebt, der bereits das Haus in erster Lesung beschäftigt hat und an eine besondere Justizkommission verwiesen wurde, so beantragte Abg. Rintelen heute, diese Vorlage an dieselbe Kommission zu verweisen. Mit diesem Antrage ließ sich die konservative Partei durch ihren Sprecher v. Salisch und die Reichspartei durch den Abg. Grafen Bernstorff einverstanden erklären.

Abg. Bassermann (nl.) erkennt ein Bedürfniß zur Vorlage nicht an und hält es in keiner Weise für erwiesen, daß der Nacheid die Zahl der Meineide vermindern werde. Mit der Zulassung von Massenvereidigungen könne er sich erst recht nicht einverstanden erklären, auch die Verminderung der Zahl der Eide finde seinen Beifall nicht. Die dringendste Forderung, die Einführung der Berufung, sei leider nicht in der Vorlage enthalten. Nur in Verbindung mit dieser würde Redner die Verabschiedung der Vorlage für wünschenswerth erachten.

Staatssekretär Nieberding: Die Regierung habe sich auf eine Vorlage zur Beseitigung der Eidesnoth beschränkt, weil die Erfahrung ergeben habe, daß eine gesammte Justizreform, wie die in der Vorlage vom Jahre 1895 angestrebte, keine Aussicht auf Annahme biete. Bestimmend für die Einbringung der Vorlage sei der Umstand gewesen, daß auch in der Militärstrafgerichtsordnung der Nacheid eingeführt worden ist.

Abg. Kirsch (Ztr.) stellte sich der Vorlage wesentlich freundlicher gegenüber. Er dankt, daß die Regierung den Beschlüssen des Reichstages nachgekommen sei und wünscht, daß sie dies auch in Bezug auf das Jesuitengesetz und die Bewilligung von Diäten thun werde. (Sehr gut! im Zentrum und links.) Eine zustimmende Haltung nahmen auch die Abgg. Müller (fr. Vg.) und Herzfeld (Soz.) ein; der letztere konnte es sich bei dieser Gelegenheit nicht versagen, eine Reihe von Vorkommnissen zu streifen und dem deutschen Richterstande vorzuwerfen, daß er in einseitigen Klasseninteressen erzogen sei; dafür wurde ihm ein Ordnungsruf zu theil.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. Riff (wildlib.) von Salisch (kons.) und andere betheiligten, wurde die Berathung geschlossen und die Vorlage an eine Justizkommission verwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Berathung der Etats der Justizverwaltung, des Reichstages, der Reichseisenbahnen u. s. w. Schluß 5¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 18. Februar. (Bewegung der Bevölkerung. Alters- und Invaliditätsversicherung.) Im Jahre 1898 meldeten sich beim hiesigen Einwohnermeldeamt 226 Familien mit 877 Seelen und 1212 einzelstehende Personen, in Summa 2089 Seelen an. Zur Abmeldung gelangten 208 Familien mit 928 Seelen und 895 einzelstehende Personen, in Summa 1823 Personen. Es sind also 266 Personen mehr zu- wie weggezogen. — Am Schluß des Jahres 1898 bezogen 103 Personen Rente und zwar 27 Alters-, 37 Invaliditäts- und 39 Unfallrente. Die Höhe der zur Auszahlung kommenden Renten belief sich auf 12304,20 Mark oder durchschnittlich 119,46 Mark pro Kopf und Jahr. An Quittungskarten wurden 1391 Stück umgetauscht.

Culm, 18. Februar. (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.) In der gestrigen, stark besuchten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau referirte der landwirthschaftliche Wanderlehrer Herr Ewers-Zoppot über Gartenbau, besonders aber über die Schädlinge der Obstbäume und ihre Bekämpfung. Durch reichliche Jauchedüngung, Bodenlockerung und Schonung der Singvögel könne viel zu einer reichen Obsternte beigetragen werden. — Herr von Schütze-Zoppot referirte sodann über Alinit, welches bewirkt, daß die Pflanzen befähigt werden, den Stickstoff der Luft aufzunehmen und zu verwerthen. — An dem dieser Tage in Danzig stattfindenden landwirthschaftlichen Kursus wird Herr Deichhauptmann Lippke theilnehmen. — Von den Mitgliedern sind 105 Obstbäume bestellt worden, die von Herrn Gaude-Culm bezogen werden. — Bei Besprechung der Vorlage der Landwirthschaftskammer, betr. Bekämpfung der Geheimmittel gegen Pflanzenerkrankungen wurde gewünscht, die Bekämpfung derartiger Mittel auch auf Thierkrankheiten auszudehnen.

Insterburg, 18. Februar. (Der sozialdemokratische „Landbote“), der in tausenden von Exemplaren in der Provinz Ostpreußen verbreitete Agitationskalender, ist auf Veranlassung des hiesigen Ersten Staatsanwalts beschlagnahmt worden. Es handelt sich um zwei Anklagen. Durch eine Bemerkung über die Gesinde-Ordnung soll eine Staatseinrichtung verächtlich gemacht sein. Die zweite Anklage betrifft einen Artikel, in dem die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion klargelegt wird. Die Landräthe haben bekannt gegeben, daß die Kalender überall zu beschlagnahmen sind.

Posen, 18. Februar. (Eine Besprechung von Verwaltungsbeamten der Provinz) fand hier heute Mittag statt. An derselben nahmen der Herr Oberpräsident, Regierungspräsident von Jagow, Landeshauptmann Dr. v. Dziembowski, Ober-Regierungsrath von Barnekow-Bromberg, Verwaltungsgerichtsdirektor von Borstell und die Landräthe der einzelnen Kreise theil.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Februar 1899.

— (Personalien.) Dem Regierungs- und Baurath Mau in Königsberg ist die wasserbautechnische Rathsstelle bei der kgl. Regierung in Danzig übertragen worden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Amtsrichter Zippel und Gerichtsassessor Pankau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Paesler. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung betraten zunächst der Schachtmeister Jakob Groschewski aus Thorn, Schlachthausstraße, und der Vorarbeiter Alexander Stempczinski daher die Anklagebank. Die beiden Angeklagten stehen seit einer Reihe von Jahren bei dem Bauunternehmer Grosser hierselbst in Diensten. Im Sommer v. Js. führte Grosser den Bau der von Culmsee führenden Straße aus. Den zum Bau dieser Straße erforderlichen Sand ließ er von einem Berge entnehmen, welcher unweit der im Bau begriffenen Straße belegen war. Mit dem Ausschachten des Sandes hatte Grosser mehrere Arbeiter angestellt, unter denen sich auch der Arbeiter Adalbert Schodowski befand. Diese Arbeiter unterstanden dem Erstangeklagten Groschewski, und wenn dieser behindert war, dem Zweitangeklagten Stempczinski in der Aufsicht. Als Grosser die Leute zu den Erdarbeiten an dem Berge anstellte, versah er den Erstangeklagten Groschewski mit den nöthigen Instruktionen und wies ihn insbesondere darauf hin, daß die Wände der Sandgrube, welche sich bilden würden, in schräger Richtung zu halten seien, damit ein Einstürzen der Seitenwände verhindert werde. Bis zum 12. September 1898, dem hier in Frage kommenden Unglückstage, hatte Groschewski durch die Arbeiter bereits eine große Menge Sand graben und wegschaffen lassen. Die Grube hatte an diesem Tage schon eine ganz beträchtliche Tiefe erreicht; die Seitenwand der Grube nach dem Berge zu mochte wohl eine Höhe von 6 Metern haben. Am Morgen dieses Tages beauftragte Groschewski den Zweitangeklagten Stempczinski mit der Beaufsichtigung der Arbeiter in der Sandgrube. Er selbst begab sich an die Baustelle der Straße, um hier die Arbeiter zu kontroliren. Am Nachmittage des 12. September stürzte plötzlich von der nach dem Berge zu belegenen Grubenwand eine größere Sand- und Lehmmasse ein. Die in der Grube beschäftigten Arbeiter kamen diesmal jedoch noch mit dem Schreck davon, da einzelne von ihnen nur bis an die Kniee verschüttet wurden. Da aus derselben Seitenwand noch eine größere Lehmschicht hervorragte, die dem Einsturze nahe schien, ängstigten sich die Leute aber, die Arbeit in der Grube fortzusetzen. Stempczinski ließ deswegen feststellen, ob sich in dem Erdboden über der Lehmschicht bereits Risse zeigten, und da solche nicht vorgefunden wurden, beruhigte er die Arbeiter, worauf diese wieder ihre Arbeit aufnahmen. Sie hatten indessen kaum ½ Stunde gearbeitet, als sie ein Unheil verkündendes Getöse vernahmen, das sie veranlaßte, schleunigst aus der Grube zu flüchten. Bis auf den Eingangs erwähnten Schodowski gelang dies auch den sämmtlichen Arbeitern. Schodowski aber, der nicht schnell genug aus der Grube gelangen konnte, wurde von der Lehmschicht, die sich in der Seitenwand gelöst hatte und herabgestürzt war, erfaßt und vollständig verschüttet. Die Arbeiter machten sich zwar sofort an das Ausgraben des Schodowski. Sie fanden ihn jedoch nicht mehr lebend vor. Er hatte bereits durch Erdrücken und Ersticken den Tod gefunden. Die Anklage machte die beiden Angeklagten für diesen Unglücksfall verantwortlich, weil sie die Seitenwände der Grube in nicht genügend schräger Richtung hatten herrichten lassen. Wäre dies geschehen, so wäre ein Nachstürzen der Erd- und Lehmmassen unmöglich gemacht worden. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld und behaupteten, daß sie den Vorschriften gemäß verfahren seien. Wenn trotzdem das Unglück passirt sei, so könnte nur die Arbeiter, die in der Grube beschäftigt gewesen seien, die Schuld treffen, welche trotz der Mahnung zur Vorsicht leichtfertig zu Werke gegangen sein müßten. Der Gerichtshof hielt auf Grund der Beweisaufnahme indessen nicht die Arbeiter, sondern die Angeklagten für die Schuldigen und verurtheilte diese, und zwar den Groschewski zu sechs Wochen, den Stempczinski zu drei Monaten Gefängniß. — Ferner wurden verurtheilt: Der Knecht Karl Granowski aus Scharnau wegen fahrlässigen Meineides zu sechs Monaten Gefängniß und der Schiffsgehilfe Wladislaus Bochinski aus Thorn wegen eines im straffschärfenden Rückfalle begangenen Diebstahls ebenfalls zu sechs Monaten Gefängniß. — Den Gegenstand der Anklage in der folgenden Sache bildeten die Vergehen der Unterschlagung und des Betruges. Angeklagt war der Kaufmann Max Melcher aus Mocker. Nach der Anklage hatte Angeklagter vom Uhrmacher Schubert in Königsberg einen Musikautomaten geliefert erhalten und sich verpflichtet, denselben in Raten zu bezahlen. Schubert hatte sich das Eigenthumsrecht an diesem Automaten so lange vorbehalten, bis derselbe vollständig bezahlt sei. Trotz dieser Abmachung hat Melcher Theile des Automaten für eine Schuld dem Gastwirth Brock, früher in Mocker, jetzt in Königsbrunn verpfändet, obgleich er auf den Kaufpreis von 450 Mk. erst 121 Mk. bezahlt hatte. Durch diese Verpfändung des Automaten soll Melcher sich der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Die weiteren Vergehen des Betruges soll Melcher in Bezug auf den Kaufmann Lindauer zu Menzingen begangen haben. Melcher war von Lindauer als Provisionsvertreter in Zigarrengeschäften für Thorn und Umgegend engagirt worden. In dieser Stellung wußte sich Melcher, der sich in einer ungünstigen Vermögenslage befand, von Lindauer unter Vorspiegelung falscher Thatsachen Geldbeträge von zusammen 100 Mk. abzuschwindeln. Der Gerichtshof erkannte gegen Melcher auf eine Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß, indem er ihn der Unterschlagung in einem Falle und des Betruges in zwei Fällen schuldig sprach. — Die Anklage in der letzten Sache richtete sich gegen die Schneiderin Martha Brandt, deren Mutter, die Wittwe Marie Brandt, den Laufburschen Fritz Fehlau, den Arbeitsburschen Wladislaus Majewski und den Arbeiter Carl Michoszewski, sämmtlich aus Thorn. Von ihnen waren die Martha Brandt des Diebstahls, die übrigen Angeklagten der Hehlerei beschuldigt. Der Martha Brandt gelang es, die schulpflichtigen und noch strafunmündigen Mädchen Martha Fehlau von hier und Martha Molinowski aus Mocker durch Versprechungen und durch Verabreichungen von Geschenken zu bestimmen, in Thorn an Wochenmarkttagen Taschendiebstähle auszuführen. Das gestohlene Geld mußten die Kinder an die Anstifterin abliefern, während diese ihnen als Gegenleistung Geschenke von allerhand Spielzeug machte. Den jugendlichen Diebinnen glückte es, in je vier Fällen Taschendiebstähle auszuführen, ohne dabei abgefaßt zu werden. Die Zweitangeklagte Marie Brandt soll sich an den Ueberredungskünsten ihrer Tochter Martha betheiligt und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben. Fritz Fehlau und Wladislaus Majewski hingegen nahmen den kleinen Mädchen einen Theil des gestohlenen Geldes ab, vertheilten dasselbe unter sich und gaben einen Betrag auch an den Letztangeklagten Michoszewski ab. Auch diese drei Personen waren deshalb unter die Anklage der Hehlerei gestellt. Der Gerichtshof verurtheilte die Martha Brandt zu 1 Jahre Gefängniß, die Marie Brandt zu 4 Monaten Gefängniß, Fritz Fehlau zu 3 Tagen, Wladislaus Majewski und Carl Michoszewski zu je 6 Wochen Gefängniß. Zugleich wurde die Verhaftung und die sofortige Abführung der Angeklagten Martha Brandt in das Gefängniß angeordnet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 20. Februar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per

Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761 Gr. 161 Mk. bez., inländ. bunt 721—766 Gr. 148—158 Mark bez., inländ. roth 747 Gr. 155 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 681—732 Gr. 134—139 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito ohne Gewicht 90 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 121—126 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 76—80 Mk. bez., roth 82—100 Mk. bez., schwedisch 80 Mk. bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—4,15 Mk. bez., Roggen- 4,10 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,40 Mk. inkl. Sack bez.,

Hamburg, 18. Februar. Rüböl ruhig, loko 46½. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: Bewölkt.

Standesamt Podgorz.

Vom 31. Januar bis einschl. 20. Februar 1899 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Johann Jost, S. 2. Arbeiter Franz Jasinski, S. 3. Lehrer Johann Roskwitalski-Piaske, T. 4. Arbeiter Marian Kaminski, S. 5. Rangirer Karl Witt-Piaske, S. 6. Vize-Wachtmeister Otto Schilling, S. 7. Zimmermann Ernst Wechterowitz-Stewken, S. 8. Kantinenwirth Theodor Hauptmann-Rudak, S. 9. Fußgendarm Felix Gruszczyk, T. 10. Arbeiter Gustav Renner-Stewken, S. 11. Ziegeleibesitzer Leo Jerusalem-Rudak, T. 12. Besitzer Hermann Zittlau-Stewken, T. 13. Hilfsbahnwärter Joseph Sprint, T. 14. Besitzer Eduard Wendland, S. 15. Maurer Julius Trenkel-Stewken, S. 16. Arbeiter Johann Lewandowski-Piaske, T. 17. Besitzer Julius Krause, T. 18. Arbeiter Hermann Paplowski, T. 19. Arbeiter Franz Parussel-Stewken, T.

b) als gestorben:

1. Bernhard Brzeczynski-Piaske, 11 J. 8 M. 3 T. 2. Bruno Rohr, 11 J. 4 M. 13 T. 3. Erich Jost, 6½ St. 4. Steinschläger Carl Schulz-Piaske, 36 J. 11 M. 20 T. 5. Arbeiter Stanislaus Frost-Gut Czernewitz, 37 J. 9 M. 20 T. 6. Wittwe Anna Dyrks geb. Thiel-Stewken, 78 J. 7. Emma Lipinski-Stewken, 7 M. 24 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Rentenempfänger Eduard Johann Wenzel und Catharina Bogacki, beide aus Schönfelde.

d) als ehelich verbunden:

1. Brauer Felix Anton Jankiewicz mit Marianna Franziska Gronkowska. 2. Eisenbahn-Telegraphenmeisterdiätar Adolf Otto Foede-Bromberg mit Klara Hedwig Lange. 3. Posthilfsbote Theophil Kukawka-Stewken mit Klara Kumpf-Sommerau. 4. Rangirarbeiter Friedrich Hermann Feierabend mit Anna Marie Elisabeth Froehlich, beide aus Rudak. 5. Gastwirth Georg Franz Joseph Drengner-Halbendorf bei Glatz mit Catharina Rubinski. 6. Ziegler Boleslaw Figarski-Pusta-Dombrowken Kr. Strasburg Wpr. mit Marianna Kaminski. 7. Buhnenmeistergehilfe Carl Emil Zittlau-Zlotterie mit Emma Klara Agnes Thober-Brzoza.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 20. Februar 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	167	140	—	125
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156—158	134—143	130—143	126—132
Anklam	153	139	138	130
Danzig	156—165	135—140	135—138	122—126
Elbing	—	—	—	—
Thorn	155—160	131—144	136—138	126—131
Culm	—	—	—	—
Breslau	148—165	131—141	131—151	123—130
Bromberg	160	133—134	120—132	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Ermittelung	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	162	146	—	143
Stettin Stadt	158	143	143	132
Posen	162	135	140	130

Die Stadt Como veranstaltet in diesem Jahre von Mai bis Oktober zu Ehren Volta's, des Erfinders der nach ihm benannten Volta-Säule, welcher in ihren Mauern das Licht der Welt erblickt hat, eine Ausstellung, die vornehmlich der Elektrotechnik und in zweiter Linie der Seiden-Industrie, deren Zentrum Como bekanntlich ist, gewidmet sein wird.

Auch die deutsche Industrie wird dort wieder in rühmlicher Weise vertreten sein. U. a. hat sich die Firma **R. Wolf Magdeburg-Buckau** in Anbetracht ihres bedeutenden Geschäftsverkehrs mit Italien entschlossen, die Ausstellung mit einer 100pferdigen Kompound-Lokomobile zu beschicken. Die Maschine gelangt in einem besonderen Pavillon zur Aufstellung und dient zum Betriebe von Dynamo-Maschinen, welche den Strom für die elektrische Beleuchtung der Ausstellung abgeben. Bekanntlich sind die Wolf'schen Lokomobilen für elektrische Beleuchtungsanlagen vorzüglich geeignet, da sie größtmögliche Betriebssicherheit mit äußerster Sparsamkeit des Betriebes und höchster Gleichmäßigkeit des Ganges vereinigen, sodaß sie ein tadelloses Funktioniren der Anlage, so weit die Betriebsmaschine in Frage kommt, unbedingt gewährleisten. Die führenden Firmen der elektrotechnischen Industrie verwenden denn auch mit Vorliebe Wolf'sche Lokomobilen zum Antriebe ihrer Dynamos.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche erzielt man nur mit dem echten **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. **Vorräthig überall.**

22. Februar Sonn.-Aufgang 7.05 Uhr.
Mond-Aufgang 2.21 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.24 Uhr.
Mond-Unterg. 5.30 Uhr.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch in trockenem Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustende müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknen, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigung der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.
2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.
3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.
4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmittel sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.
5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung" wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn den 1. Februar 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Wasserleitung.

Da in letzterer Zeit seitens der Hausbesitzer vielfach Gesuche um Ermäßigung des Wasserzinses für infolge von Rohrbrüchen unverbraucht abgeflossenes Wasser an uns gerichtet worden sind, so machen wir hiermit wiederholt bekannt, daß derartige Gesuche nur dann berücksichtigt werden können, wenn der Hausbesitzer oder dessen Vertreter **vor dem Beginn der Reparatur** der schadhaften Leitung rechtzeitig die Wasserwerks-Verwaltung in Kenntniß setzt, damit von dieser die Ursache des Rohrbruches festgestellt werden kann.

Ferner wird bei den nach dem **Raumtarif** aufgestellten Wasserzins-Rechnungen oft in den diesbezüglichen Gesuchen der Einwand erhoben, daß in den betr. Häusern eine Anzahl Wohnungen längere Zeit unbewohnt sind.

Soll eine ausnahmsweise Bewilligung des Wasserzinserlasses stattfinden, so hat der betreffende Hausbesitzer in jedem Falle einen dahingehenden Antrag stets **vor der Wasserstandsaufnahme** an uns zu richten.

Thorn den 11. Februar 1899.

Der Magistrat.

Schlußscheine

für **Viehverkäufe**, sowie

Wildscheine

hält vorräthig
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses, u. i. all. Pomad., Tinct. u. Balf. entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew. **Erfolg garant.** à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiesch. Vers. discr. pr. Nachn. od. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabr. F.W.A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.



S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.

3 große Lastwagen,
1 Arbeitspferd, u. meh. Sielen billig zu verkaufen Culmer-Vorstadt 38.

Ein abgeschlossener Hof

zur Lagerung geeignet, und ein **Pferdestall** mit Heu- und Strohboden zu verm. **Brückenstr. 5.**



Jede Schachtel trägt den gesetzlich geschützten Namenszug: Apoth. Ed. Tacht.

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit usw. Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind kein Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je 1,0, Goldschwefel 4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5,0, Extrakt aus gleichen Th. Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblätter, Kamillen, Jesuitenthee u. Schafgarbe, durch Ausziehen u. Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt. In keinem Haushalte sollen Tacht's Magenpillen fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden u. steigert die Lebens- u. Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was u. wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdr. die echten Tacht's Magenpillen. Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben. Käuflich in Apotheken zum Preise von Mk. 1.— pro Schachtel. Wo nicht, direkt v. Apotheker Ed. Tacht, Zerbst in Anh.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern"

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dissins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden u. Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, roth und gestreift.
Drell, gute Waare.
Halbwollenen Stoff, zu Frauenkleidern,
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Fertige Kanten-Unterröcke 2 Mark pro Stück.

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Courante stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Kaufmann **C. F. Grübel,**
Landtags-Abgeordneter, **Vorsitzender.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidal-Leiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☛ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☛ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. **in Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

☛ **Hubert Ulrich'schen** ☚ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Lagerplatz

zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen sucht möbl. od. unmöbl. Zimmer, Familienanschluß erwünscht. Anerb. u. **X. Y.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 gut möbl. Zimmer nebst **Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen Strobandstraße 15.**

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. Mauerstraße 66, I.

2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 7, part.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7, I Tr.

1 Wohnung
5 Zimmer mit allem Zubehör,
1 Wohnung
7 resp. 8 Zimmer, mit allem Zubehör,
von sofort oder 1. April zu vermiethen. Anfragen **Brombergerstr. Nr. 60** im Laden.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Die von Herrn Oberst **Kriebel** innegehabte

Part.-Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Baderaum, Veranda, Gärtchen, Stall. u. Burschengelaß sofort zu vermiethen.

Fr. Oberlehrer **Bungkat, Bromb.-Vorstadt**, Thalstraße 24.
Daselbst sind in der

2. Etage

2 Zimmer möblirt oder unmöblirt ebenfalls zu vermiethen.

1 kl. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 9.

Herrschaftliche Wohnung,

vollständig renovirt, von 6—7 Zimm., 1. Etage, zu vermiethen
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.

2. Etage

Breitestraße 6 ist eine **herrschaftl. Wohnung**, best. aus 6 Zim., Küche u. Zubehör, zu vermiethen. Näheres **Gustav Heyer**, Culmerstraße.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind 2 **Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

In meinem Hause Baderstr. 24 ist vom 1. April ev. früher

die 3. Etage

zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

1 Wohnung, 5 Stuben u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen Culmerstraße 20.

Die von Herrn Assessor **Löffler** innegehabte

Wohnung,

Fischerstraße 51, ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer**,
Baderstraße Nr. 6,
innehabende Wohnung ist vom 1. April 1899 zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

3 herrschaftl. Wohn., Brombergerstr. 90 und Schulstr. 29, zu verm. **Deuter.**

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör Brombergerstr.- u. Parkstr.-Ecke vom 1. April 1899 zu vermiethen.

Daselbst Parkstr. 6 eine kleine Wohnung zu vermiethen.
L. Labes, Schloßstr. 14.

In meinem Hause, Bachestr. 2, ist die

2. Etage

im ganzen oder getheilt (je 5 und 3 Zimmer mit Küche und Nebengelaß) zum 1. April zu vermiethen.
Stephan, Sattlermeister

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.